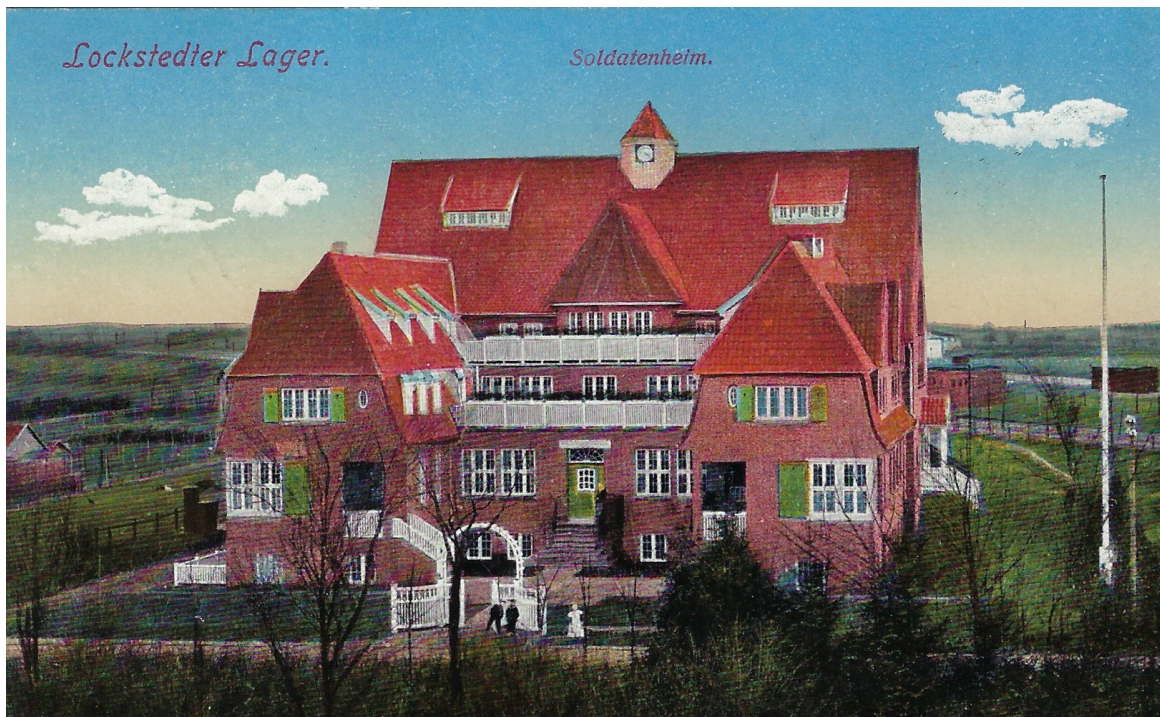


Siegfried Schäfer

**Bau- und Nutzungschronik des Soldatenheims von
Fritz Höger auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt**



Verfaßt für die Arthur Boskamp-Stiftung im Jahr 2017, veröffentlicht 2021
<https://www.m1-hohenlockstedt.de/stiftung/hoegerbau/literatur/>

Vorwort

Seit 2018 ist die Arthur Boskamp-Stiftung Eigentümerin des ehemaligen Soldatenheims in Hohenlockstedt. Wir haben uns mit dem Ankauf des Gebäudes dazu entschieden, aktiv die Verantwortung für das wichtigste und gefährdete Kulturdenkmal am Ort zu übernehmen und damit unsere Hauptaufgabe, die Förderung von Kunst und Kultur, in neuer Form wahrzunehmen.

Das ehemalige Soldatenheim ist ein Frühwerk des prominenten norddeutschen Architekten Fritz Höger (1877-1949) und wurde zwischen 1910 und 1912 im Auftrag des christlichen Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes erbaut. Es sollte den Soldaten, die sich jeweils für mehrere Wochen im ehemaligen „Lockstedter Lager“ aufhielten, als ein Ort der Freizeitgestaltung dienen. Stilistisch ist das Gebäude in die zeitgenössische Bewegung der „Heimatschutz“-Architektur einzuordnen, der sich Fritz Höger in dieser Phase verpflichtet fühlte. Aus dieser eher konservativen Herangehensweise entwickelte der Architekt in den folgenden Jahren seinen bekannten Backsteinexpressionismus, zu dem etwa das 1922-1924 erbaute Chilehaus in Hamburg gehört. Im Jahr 1934 erhielt Höger eine Professur für Architektur an der Bremer Universität, trat im selben Jahr in die NSDAP ein und war über Jahre hinweg ein überzeugter Nationalsozialist. Nach dem Krieg hingegen war Höger einer der wenigen Deutschen, die ihren Irrtum und auch ihre Reue im Angesicht der nationalsozialistischen Gräueltaten explizit und öffentlich zum Thema machten.

Mit dieser Veröffentlichung möchten wir damit beginnen, parallel zur baulichen Instandsetzung des ehemaligen Soldatenheims neues Wissen über den „Högerbau“ und seine Vergangenheit zu generieren und zugänglich zu machen. Der Wahlhohenlockstedter und Chronist Siegfried Schäfer kennt die Geschichte des ehemaligen preussischen „Lockstedter Lagers“ wie kaum ein Zweiter. Wir sind Herrn Schäfer sehr dankbar, dass er sein Archiv geöffnet und sein großes Wissen und seine umfangreiche Sammlung historischer Quellen und Zeitungsartikel für die Zusammenstellung dieser Schrift genutzt hat.

Sie bietet zweierlei: Einerseits stellt sie für Interessierte einen kurzweiligen, bebilderten Einstieg in unterschiedlichste Aspekte des historischen Bauwerks, seiner Geschichte und seiner wechselnden Funktionen zur Verfügung. Andererseits erschließt sie für die historische und architekturhistorische Forschung Quellen, die zum Teil noch unbekannt sind, und schafft damit eine neue Grundlage für die historisch-kritische Auseinandersetzung mit dem Gebäude und allgemeiner mit der Funktion und Architektur von Soldatenheimen.

Für die Arthur Boskamp-Stiftung wird das Gebäude nach seiner Sanierung in gewisser Weise an seine ursprüngliche Funktion anschließen. Neben Mietwohnungen planen wir eine Gaststätte und Gästewohnungen für ein Residenzprogramm für Künstler:innen und Kurator:innen, ebenso wie eine Nutzung des Saals für Veranstaltungen. Wir möchten der Gastlichkeit und dem gemeinschaftlichen Erleben, die Höger in der Architektur des Soldatenheims angelegt hat, weiterhin Raum geben.

Ulrike Boskamp
Arthur Boskamp-Stiftung, Vorsitzende des Stiftungsvorstands

Bau- und Nutzungschronik des Soldatenheims von Fritz Höger auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt

Am 09. Mai 1900 melden die Itzehoer Nachrichten:

„Lockstedter Lager. Das in der Nähe des hiesigen Bahnhofs liegende Erdmannsche Gebäude, welches mehrere Arbeiterwohnungen enthält, ist kürzlich für 24.000 Mark käuflich von einem Herrn Meinz aus Hamburg in der Absicht erworben worden in der Absicht, hier ein Hotel ersten Ranges aufzuführen.“¹ Die Bewohner des Lockstedter Lagers nennen dieses Gebäude das „Große Haus“, es wird wegen des Baues des Soldatenheims später abgerissen werden.

Auf der letzten Sitzung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes im Jahre 1904 wurde der Beschluss gefasst, zu prüfen, ob sich beim Truppenübungsplatz Lockstedter Lager der Bau eines Soldatenheimes, vergleichbar mit dem des in Münsingen vom Süddeutschen Männer- und Jünglingsbund in den Jahren 1904 bis 1905 errichteten, zügig verwirklichen lasse. In einer weiteren Beratung wurden die Personen, die sachdienliche Erkundigungen einziehen sollten ausgewählt und beauftragt. In der ersten Märzwoche des Jahres 1905 waren drei Herren aus Hamburg zum Lockstedter Lager gekommen, um sich für die Norddeutsche Missionsgesellschaft nach einem Grundstück von der Größe von 1 Hektar umzuschauen und bei der Gemeinde zu erfragen, ob es Vorbehalte gegen den Bau eines größeren Gebäudes geben würde. Die Kommission sollte durchblicken lassen, dass die Missionsgesellschaft beabsichtigte, auf dem Grundstück ein Soldatenheim zu bauen, in dem unter anderem auch eine Lesehalle eingerichtet und den Soldaten durch Gesellschaftsspiele Unterhaltung geboten würde. Im diesem Soldatenheim würden nur alkoholfreie Getränke ausgegeben werden.²

Unter „Lockstedter Lager“ konnten die Bewohner der Ansiedlung am 01. September 1905 in der Zeitung lesen:

„Der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund hat, wie bereits schon früher mitgeteilt, anlässlich seines bevorstehenden 25jährigen Jubelfestes beschlossen, auf dem Truppenübungsplatz Lockstedter Lager ein Soldatenheim zu errichten, wie es auf dem Übungsplatz Münsingen des 13. Armeekorps bereits von Seiten des süddeutschen Jünglingsbundes mit bestem Erfolg geschehen ist. Auf christlich-patriotischer Grundlage beruhend, will das Soldatenheim eine Pflegestätte für Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe und gute Kameradschaft sein und bei den engen räumlichen Verhältnissen und der Einförmigkeit des Lagerlebens den Unteroffizieren und Mannschaften einen angenehmen Aufenthaltsort bieten, wo sie in ihrer dienstfreien Zeit zwanglos verkehren können, ohne etwas verzehren zu müssen, auch wenn Speisen und Getränke zu Kantinenpreisen zu haben sein werden. Die Kosten für die Errichtung des Heims betragen nach genauer Berechnung rund 100.000 Mark. Ist es schuldenfrei hergestellt, so wird es ohne weitere Zuschüsse erhalten. An alle Freunde unserer waffenfähigen Jugend wendet sich der Bund nun mit dem Aufrufe um Mithilfe. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, von Bock und Pollach, hat sein lebhaftestes Interesse am Zustandekommen des Heims ausgesprochen. Beiträge per Bank werden an die Vereinsbank in Hamburg unter „Soldatenheim“ erbeten. Beiträge per Kasse nimmt das Bundesbureau, Bundesagent Schröder, Hamburg, Brennerstraße 17, entgegen.“³

„Am 3. Dezember 1905, findet eine Kirchenkollekte statt, zum Besten des Norddeutschen Bundes für evangelische Männer- und Jünglingsvereine. Dem Bund gehören in Schleswig-Holstein 40 Vereine mit 1.400 Mitgliedern. Außerdem noch die Vereine in Hannover, Mecklenburg und den Hansestädten. Im September dieses Jahres feierte der Bund das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Der Bund, sowie die einzelnen Vereine haben bis jetzt segensreich an der Jugend gearbeitet.

¹ *Itzehoer Nachrichten*, 15. Mai 1900 (PdA Schäfer 1900/3053).

² *Itzehoer Nachrichten*, 13. März 1905 (PdA Schäfer 1905/1151).

³ *Itzehoer Nachrichten*, 02. September 1905 (PdA Schäfer 1905/1382).

In letzter Zeit wendet der Bund seine Arbeit besonders den Soldaten zu, es werden vielerorts Soldatenheime errichtet.“⁴

Nach mehrmaligen Gesprächen und Verhandlungen mit dem Grundstückseigentümer konnte die Kommission 1906 ein in der Nähe des Bahnhofs gelegenes 46 Ar großes Grundstück vom Hofbesitzer Schaller für den Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund erwerben. Der Kaufpreis betrug 7.500 Mark (der Betrag wurde vom Bund übernommen, s.u.). Der Gemeinde Lohbarbek wurde mitgeteilt, dass man beabsichtige, den Bau möglichst bald in Angriff zu nehmen.⁵

Eine bemerkenswerte Notiz erschien am 7. April 1906 in den *Itzehoer Nachrichten*: „Für das Soldatenheim im Lockstedter Lager hat der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund nunmehr einen Platz in bester Lage (Nähe des Lagers und Bahnhofs) erworben und damit einen ersten Schritt zur Verwirklichung seines Planes an Ort und Stelle getan. Für den auf 100.000 Mark veranschlagten Bau sind rund 20.000 Mark vorhanden, die noch fehlende Summe hofft der Ausschuss für Errichtung des Heimes durch Beiträge aufzubringen. Größere Beträge wurden bereits von den Großherzögen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, von den Senaten zu Hamburg und Lübeck, von verschiedenen Offizierskorps und Freunden unseres Heeres gezeichnet. Aus einer zum Besten des Bundes eingesammelten Kirchenkollekte in Schleswig-Holstein wurden dem Baufonds 3.000 Mark überwiesen. Immerhin fehlen zur Inangriffnahme des Baues noch 80.000 Mark, die der Bund von Eltern, Freunden der Soldaten und alten Soldaten selbst erbittet. Jede Gabe, auch die kleinste, hilft Steine für den Bau herbeizuschaffen. Zur Übermittlung der Gaben ist die Expedition dieser Zeitung gern bereit. - Möge der in diesen Tagen versandte Aufruf, der von den namhaftesten Persönlichkeiten unterzeichnet und wärmstens empfohlen ist, besten Erfolg haben.“⁶

Die Pläne für den Neubau des Soldatenheims waren von dem Architekten Petersen aus Altona noch 1906 entworfen worden und sollten wie vorgelegt umgesetzt werden. Der Bau war als stattlich zu bezeichnen. Im Kellergeschoß waren die Küche, der Speiseraum für das Personal, der Heizungsraum,

die Baderäume sowie verschiedene Vorratsräume für Getränke und Gemüse. Im Erdgeschoß befanden sich zwei Unterhaltungszimmer, eines links und eines rechts, jedes hatte eine Größe von 70 Quadratmetern, so dass sich darin 70 Besucher bequem aufhalten konnten. Die Räume waren so geplant, dass sie leicht mit dem größeren Saal verbunden werden konnten, etwa wenn größere Veranstaltungen geplant waren. Die Schreib- und Lesezimmer boten mit je 40 Quadratmetern Platz für je 40 bis 50 Personen, und ein großer Mannschaftssaal von 15 x 25 Metern, an Tischen für mindestens 375 Personen. Rechnet man den Raum einschließlich des Podiums im Saal und der Galerie im Obergeschoß, so konnten nahezu 600 Personen Platz finden.

Der Plan des Architekten Petersen sah vor, dass im Parterre ein Buffet- und Anrichterraum sowie ein

Raum für die Lagerung von Wäsche gebaut werden sollten. Ebenfalls im Parterre war ein Büro für den Hausvater vorgesehen, wo die administrativen Angelegenheiten wie Besprechungen und Belegungsplanungen durchgeführt werden konnten. Im Obergeschoß befand sich die Wohnung für den Hausvater und die Gehilfen sowie die Galerie des Saales (4,6 x 12,7 m), die Offiziere und Gästen bei Vortragsabenden zur Verfügung stehen sollte. Es waren 10 Zimmer geplant, versehen mit einer

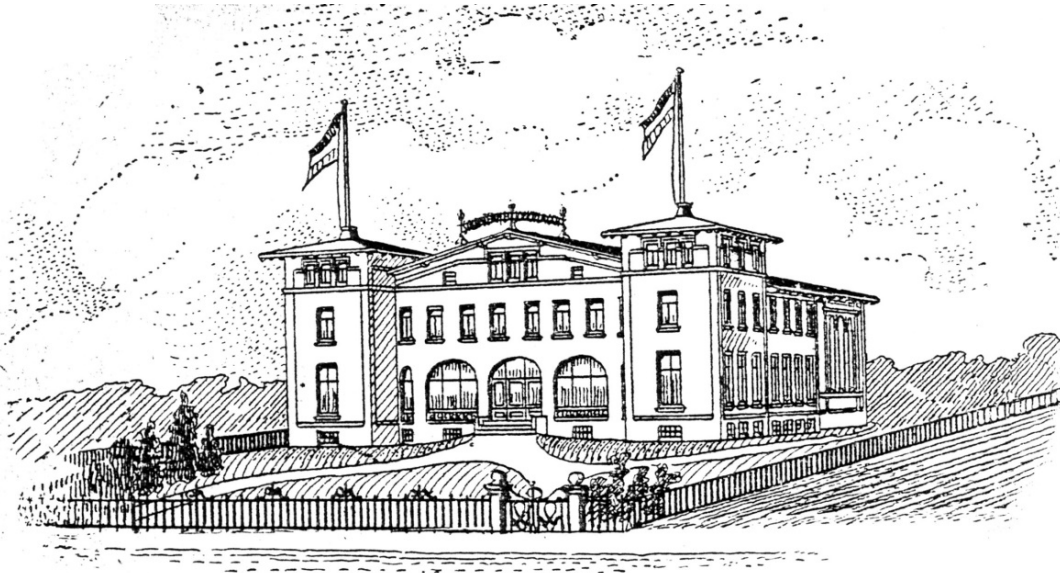
⁴ *Itzehoer Nachrichten*, 01. Dezember 1905 (PdA Schäfer 1905/1422).

⁵ *Itzehoer Nachrichten*, 21. März 1906, (PdA Schäfer 1906/2797).

⁶ *Itzehoer Nachrichten*, 07. April 1906 (PdA Schäfer 1906/1467).

einfachen aber behaglichen Ausstattung für Reserveoffiziere, Einjährig-Freiwillige und Soldaten mit einem Dienstgrad zwischen Mannschaft und Offizier. Für diese Zimmer sollte eine Miete bezahlt werden. Es wurden Baukosten von insgesamt 100.000 Mark veranschlagt, von denen zum Zeitpunkt der Planvorstellung 40.000 Mark vorhanden waren. Am 31. März 1906 wurden bereits die Nutzung des Wassers und der Anschluss an die Kanalisation im militärischen Lager genehmigt.⁷

in der Bundeszeitung veröffentlichte der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund im Oktober 1906 folgenden Aufruf:⁸



„Herr der Ernte, gross und gut, wirk zum Werke Lust und Mut.“

Zu diesem Hause, unserem künftigen Soldatenheim im Lockstedter Lager, fehlen uns noch 70 000 Bausteine! — Eure Ehrensache ist's, ihr lieben Vereine des Nordbundes, daß ihr Steine herzutragen helft und Eurer Baupflicht an diesem Werke der Liebe für unsere Brüder beim Militär genügt! — Auch Eure Sache ist's, christliche Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, deren Sohn oder Bruder des Königs Ehrenrock getragen hat oder noch trägt, mitzubauen durch Eure Gaben an diesem Liebeswerk! — Ja, allen, die auch sonst kein direkt persönliches Interesse am Wehristande haben, sich aber als Jünger Jesu mit verantwortlich wissen für das zeitliche und ewige Wohl der Brüder, gilt die dringende Bitte: Helft mit, die fehlenden Bausteine beschaffen. — „Durch die Liebe Gottes sind wir gerettet. Liebe erwartet Gott von uns!“

Ende Januar 1907 wird in den Zeitungen über die Spendenbereitschaft zum Bau des Soldatenheims im Lockstedter Lager berichtet. In den Artikeln heißt es, der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund in Altona habe die Vorbereitungen für den Bau eines Soldatenheims im Lockstedter Lager fleißig gefördert. Ein schöner, 46 ar großer Bauplatz in unmittelbarer Nähe des Lagers sei bereits für 7.500 Mark erworben worden. Die Baupläne lägen fertig ausgearbeitet vor; sie erforderten eine Bausumme von 100.000 Mark. Durch eine Weihnachtskollekte in Schleswig-Holstein und durch Zuwendungen von Vereinen und Sparkassen seien bereits 40.000 Mark gedeckt. Die Gesellschaft des Altonaischen Unterstützungsinstituts habe vor kurzem 12.500 Mark geschenkt, andere Beihilfen von namhaftem Betrage seien in sichere Aussicht gestellt. Der Bundespräsident des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes, Herr Rechnungsrat Reinecke in Altona, Moltkestraße 1, sei gern bereit, weitere Beträge entgegenzunehmen.⁹

Im Mai des Jahres 1907 wollte das IX. Armeekorps in Altona vom Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund wissen, wann denn Baubeginn für das Soldatenheim wäre. Der Grund für die

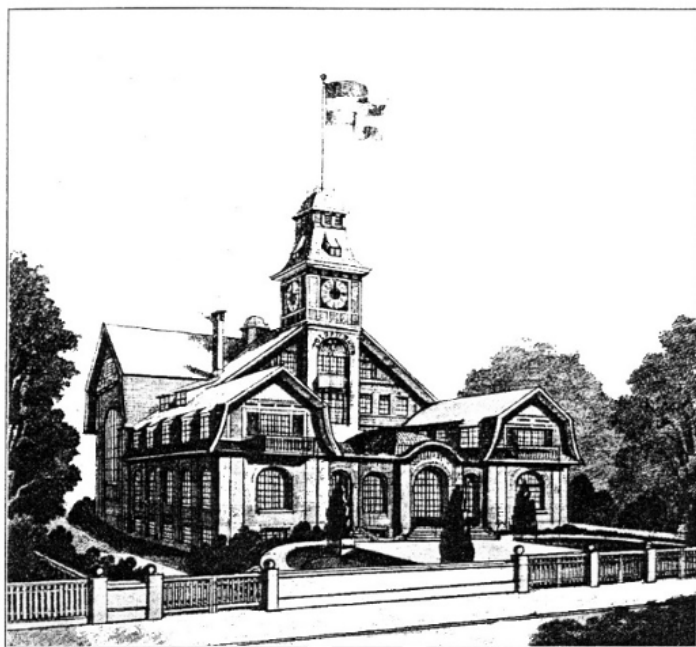
⁷ *Norddeutscher Bote*, Heft 38, 23. September 1906 (Privates Archiv Gerhard Stinsky).

⁸ *Norddeutscher Bote*, Heft 43, 28. Oktober 1906 (Privates Archiv Gerhard Stinsky).

⁹ *Itzehoer Nachrichten* 30. Januar 1907 (PdA Schäfer 1907/1773).

Verzögerung, so stellte sich heraus, war finanzieller Art. Da für das Bauvorhaben mindestens 100.000 Mark Eigenkapital benötigt wurden, um das Soldatenheim, im Gegensatz zu demjenigen in Münsingen, schuldenfrei fertigzustellen, verzögerte sich der Baubeginn. Von Fürstlichkeiten, Vereinen, Privatpersonen, Kriegerverbänden, Behörden, Sparkassen usw. waren für den Bau kleinere und größere Beiträge gespendet worden, darunter ein Betrag von 12.500 Mark. Die vom Konsistorium in Kiel bewilligte landesweite Kirchenkollekte hatte dem Soldatenheimfond über 3.000 Mark zugeführt, so dass die Gesamteinnahme Ende März des Jahres 1907 49.520 Mark betrug. Weil der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund nicht damit rechnete, dass die Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb zur Zahlung von Hypotheken ausreichen würden, wollte er das Gebäude unbedingt schuldenfrei erstellen und musste daher noch weiter die Hilfe aller Freunde der militärischen Jugend in Anspruch nehmen. Sammlungen in Bremen und anderen Orten waren eingeleitet worden, und man hoffte, dass es vielleicht innerhalb eines Jahres gelingen würde, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Von vielen Seiten und aus allen gesellschaftlichen Kreisen, so auch vom Reichskanzler und militärischen Behörden, wurde die Notwendigkeit eines Soldatenheims anerkannt und der Bau eines solchen begrüßt.¹⁰

Es waren zwei weitere Jahre vergangen, und nichts hatte sich auf dem Baugrundstück getan. Der Architekt Petersen aus Altona kündigte daher den Vertrag mit dem Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund, der sich nach einem anderen Architekten umsehen und das Projekt erneut ausschreiben mußte. In der Norddeutschen Missionsgesellschaft drückte man die Hoffnung aus, dass mit dem Bau trotzdem bald begonnen werden könnte und man gern die Einweihung des Soldatenheims mit dem nächsten schleswig-holsteinischen Posaunenfest im Jahre 1910 verbinden würde.¹¹ Im November teilte der Jünglingsverein allerdings mit, dass die Einweihung des Soldatenheims nicht im Jahre 1910 erfolgen würde. Nachdem der Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund keinen Architekten gefunden hatte, wurde das Projekt öffentlich ausgeschrieben. In die engere Wahl kamen die Architekten J. Grotjan und Fritz Höger, beide aus Hamburg.

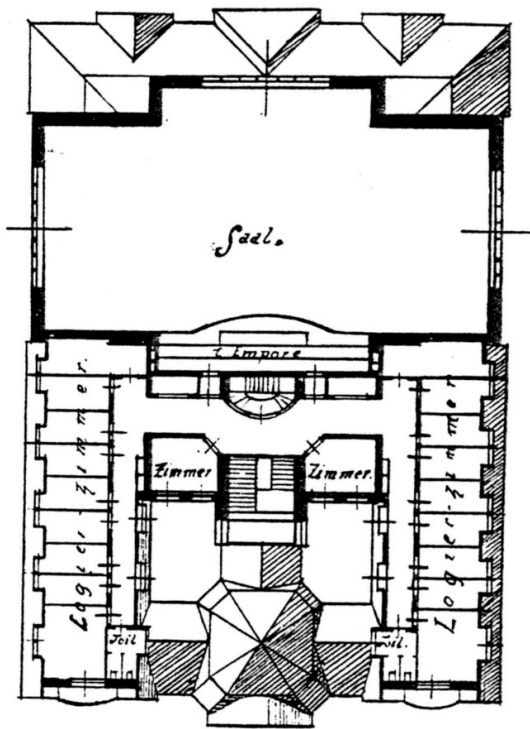


Unser künftiges Soldatenheim in Lockstedter Lager.
Nach dem Plan des Herrn Architekten J. Grotjan-Hamburg.

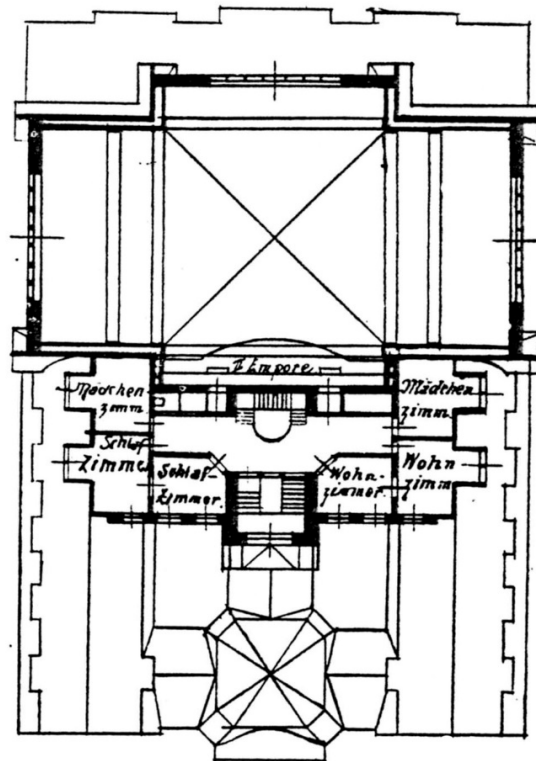
¹⁰ *Itzehoer Nachrichten*, 08. Mai 1907 (PdA Schäfer 1907/1874).

¹¹ *Norddeutscher Bote*, Nr. 1, 2. Januar 1910; *Norddeutscher Bote*, Nr. 33, 14. August 1910.

Der Entwurf des Architekten J. Grotjan wurde am 2. Januar 1910 im *Norddeutschen Boten* veröffentlicht. Die Planung sah vor, dass im Keller des Soldatenheims die Wirtschaftsräume eingebaut werden sollten, dazu gehörten Küche und Speisezimmer für die Hauseltern und Personal, Fabrikationsräume für Getränke und einige Baderäume. Im Erdgeschoss waren vorgesehen ein großer Mannschaftssaal, Unterhaltungs- und Lesezimmer für Mannschaften und Unteroffiziere sowie einander gegenüber liegende Speisezimmer für Unteroffiziere und Einjährig-Freiwillige.¹² Das Obergeschoss bot in 18 Zimmern Übernachtungsmöglichkeiten. Auch konnte über das Obergeschoss eine Empore oder Galerie betreten werden. Der Hausvater mit Familie und Dienstpersonal sollten im zweiten Obergeschoss untergebracht werden. Der Kostenvoranschlag für dieses Gebäude betrug 86.500



I. Obergeschoss.

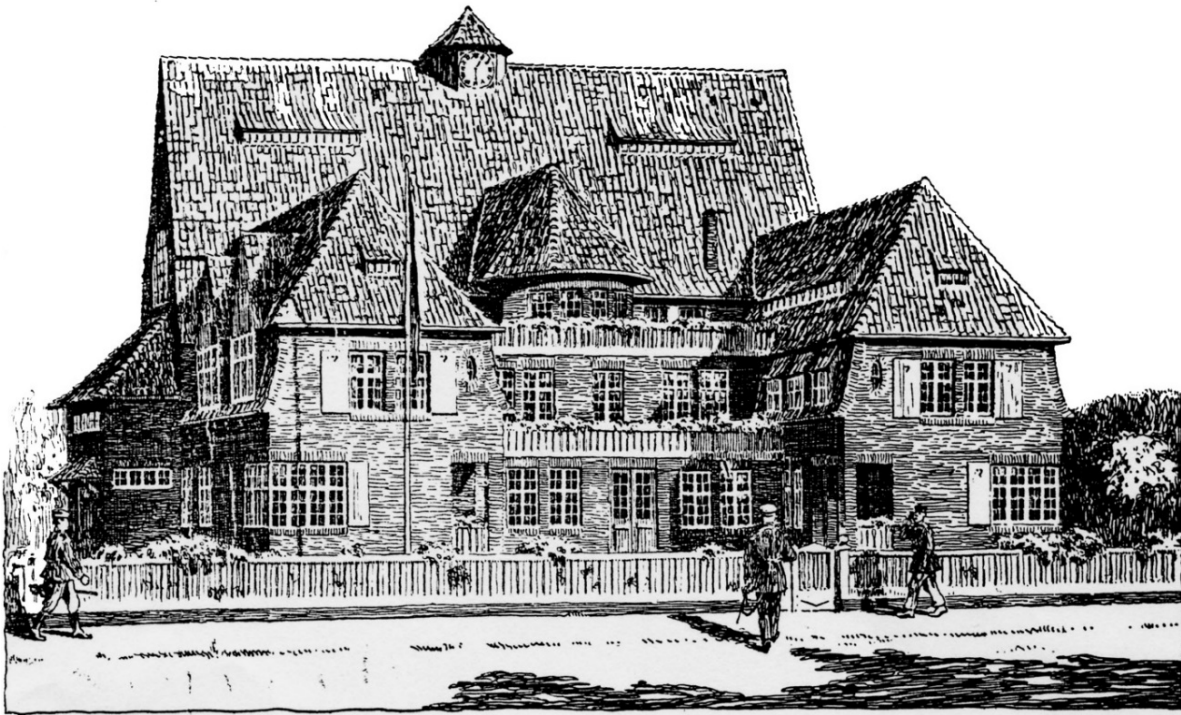


II. Obergeschoss.

Mark. Dieser Betrag erschien dem Bund zu hoch, jedenfalls entschied sich der Bund für den Entwurf des Architekten Fritz Höger.¹³ Eine vorläufige Kostenberechnung des Architekten Höger ist nicht veröffentlicht.

¹² Einjährig-Freiwillige waren Wehrpflichtige mit einem höheren Schulabschluss (Sekundarreife, entsprechend der mittleren Reife, welche damals „das Einjährige“ genannt wurde), die nach freiwilliger Meldung, einen Wehrdienst in einem Truppenteil ihrer Wahl als Präsenzdienst ableisteten. Nach Ableistung des Dienstjahres (Grundausbildung) und zweier Militärübungen wurden die Einjährig-Freiwilligen zu Offizieren des Beurlaubtenstandes (Reserveoffiziere) ernannt.

¹³ *Norddeutscher Bote*, Heft 1, 02. Januar 1910 (privates Archiv Gerhard Stinsky).



„Das Soldatenheim im Lockstedter Lager.

Nach dem Plane des Architekten Höger-Hamburg.

Das ist nun unser **Soldatenheim**, wie es so Gott will, noch in diesem Jahr im Lockstedter Lager erstehen und im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben werden soll. Die Verhandlungen über das auszuführende Projekt begegneten mancherlei Schwierigkeiten. Der in der ersten Nummer dieses Jahres veröffentlichte Plan mußte abgelehnt werden, weil die Ausführung desselben unsere Mittel weit überschritten hätte. Nunmehr hoffen wir den Bau, wie ihn unser Bild zeigt, ohne Schulden dem Betrieb übergeben zu können. Die Architektur ist im heimischen niedersächsischen Stil ausgeführt, schlicht und würdig, dem Zweck entsprechend und der Landschaft angepaßt. Das Haus macht in seiner ganzen Anlage den Eindruck der Behaglichkeit und Wohnlichkeit, der durch die heimischen Materialien verstärkt wird; rotes Backsteinmauerwerk, freundliche, weiß gestrichene Fenstergruppen mit grünen Fensterläden, das Ganze beschirmt von einem schönen roten Ziegeldach. – Wir wagen zu hoffen, daß das Haus schon in seiner äußeren Form Eindruck machen und auf die Soldaten anziehend wirken wird.

Nach dem Bauprogramm wird das Heim im Kellergeschoß die Wirtschaftsräume (Küche, Vorratskeller, Eßzimmer für Hauseltern und Personal, Fabrikationsräume für Getränke und außerdem Baderäume) enthalten; im Erdgeschoß befinden sich der große Mannschaftssaal, Unterhaltungs- und Lesezimmer für Unteroffiziere und Mannschaften, desgleichen Speisezimmer für Unteroffiziere und Einjährige. Im 1. und 2. Obergeschoß sind eine Anzahl Zimmer für Einjährige und Reserveoffiziere, ferner Räume für die Verwaltung und das Dienstpersonal untergebracht.

Möge das Heim, das wir als Geschenk unseres Gottes ansehen, für unsere jungen Brüder im bunten Rock eine rechte Heim- und Pflegestätte der Gottesfurcht und echten Fröhlichkeit, der Königstreue und guten Kameradschaft werden, in der sie gerne einkehren und weilen.

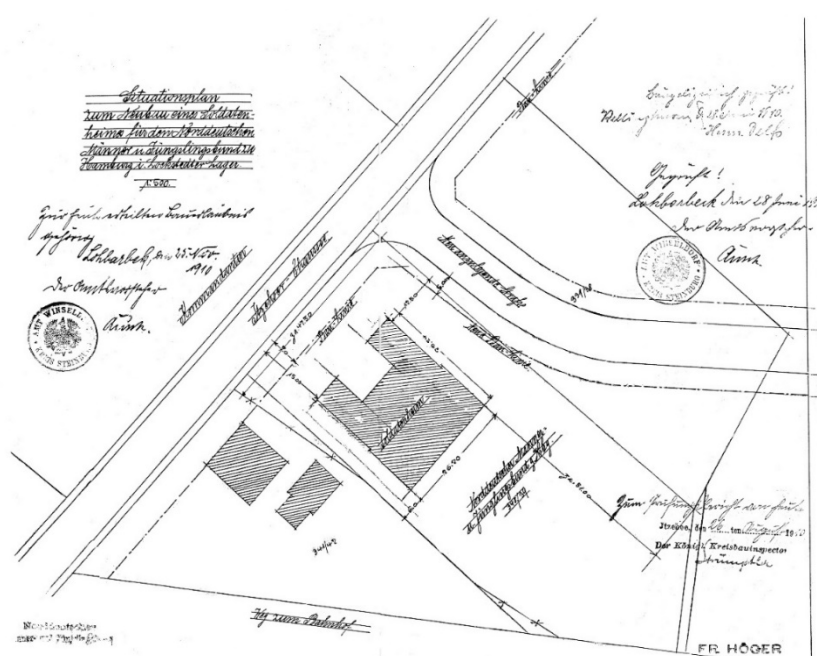
Vom bevorstehenden Bau aber gelte:

Herr, Dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt.“¹⁴

¹⁴ *Norddeutscher Bote*, Heft 33, 14. August 1910 (privates Archiv Gerhardt Stinsky).

Nachdem Fritz Höger 1910 vom Bund als Architekt für das Bauprojekt gewonnen worden war, stellte dieser nach eingehender Besichtigung der Lokalitäten fest, dass das „große Haus“ an der Ecke von Bahnhofstraße und Kieler Landstraße ein Schandfleck sei und die Kulisse des Soldatenheims stören würde. Besagtes Gebäude, in welchem zu diesem Zeitpunkt 9 Familien wohnten, war von dem im Lockstedter Lager ansässigen Herrn Böge im März 1910 vom Besitzer Herrn Schaller, der in erheblicher Geldnot war, gekauft worden. Da sich aber abzeichnete, dass Herr Böge das Haus mit den heruntergekommenen Wohnungen auch nicht halten konnte, wurde dem Bund geraten, mit Herrn Böge in Verkaufsverhandlungen einzutreten. Der Verkauf des Hauses wurde im September des gleichen Jahres abgeschlossen und kostete den Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund inklusive Abriss 20.000 Mark. Es dauerte noch bis Ende Oktober 1910, bis die neun im Hause wohnenden Familien sich eine andere Bleibe gesucht hatten. Gleich nachdem das Haus leer stand, begann der Abriss. Es fügte sich gut, dass gerade zu dieser Zeit ein Einwohner des Lagers nach gebrauchten Baumaterialien suchte, - dieser übernahm kostenlos den Abtransport der Ziegelsteine und des Dachstuhlholzes.¹⁵ Durch den Abriss des „großen Hauses“ wurde eine uneingeschränkte Sicht auf das Soldatenheim erreicht.

Anfang Februar 1911 war die Entscheidung für den Bau des Soldatenheims endgültig gefallen, und mit dem Bau sollte in der letzten Aprilwoche begonnen werden. Wie allgemein bekannt wurde, waren die Bauarbeiten dem Zimmermeister H. Wrigg aus Itzehoe am 15. März vertraglich übertragen worden. Am Dienstag, den 9. Mai 1911 fand die Grundsteinlegung für das Soldatenheim statt. In den hohlen Grundstein wurde eine Zeitkapsel gelegt, die folgendes enthielt: die Satzung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes, den Jahrgang 1905 des *Norddeutschen Boten*, in dem der Bau des Soldatenheimes angeregt worden war, die Baupläne für das Soldatenheim, ein Lageplan des Gebäudes, Denkschriften über das Soldatenheim, Flugblätter und Veröffentlichungen über das Soldatenheim in Zeitungen, sowie Berichte, Referate und eine Münzsammlung.¹⁶ Das Richtfest wurde am 6. Juli 1911 gefeiert.



Plan des Bauplatzes mit dem „großen Haus“

¹⁵ *Itzehoer Nachrichten*, 24. März 1910 (PdA Schäfer 1910/24.03.); *Itzehoer Nachrichten*, 11. November 1910 (PdA Schäfer 1910/11.11.).

¹⁶ (PdA Schäfer 1911/18.03.; PdA Schäfer 1911/20.04.)

Die Norddeutschen Männer- und Jünglingsvereine sowie die Kriegervereine der Provinz¹⁷ wurden zu Beginn des Septembers 1911 über das künftige Soldatenheim mit der Absicht informiert, zu weiteren Spenden aufzufordern:

„Der Bau des Soldatenheims am Truppenübungsplatz Lockstedt, der im Laufe des Jahres von sämtlichen Truppen des IX. Armeekorps besucht wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die Außenarchitektur wird der Landschaft und dem Zweck des Hauses angepasst, schlicht, aber doch würdig und schön. Die Innenanlage zweckentsprechend. Das vom Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund erbaute Heim bietet in den Flügelbauten des Erdgeschosses Unteroffizieren und Mannschaften große



Richtfest für das Soldatenheim Lockstedter Lager am 6. Juli 1911.

Schreib- und Lesezimmer sowie Unterhaltungsräume. Im Ober- und Dachgeschoß sind außer der Wohnung des Hausvaters und den Räumen des Personals eine Anzahl Fremdenzimmer untergebracht. Der Keller enthält neben der geräumigen Küchenanlage und den erforderlichen Nebenräumen zwei Wannen- und sechs Brausebäder. Ferner befindet sich unter dem Saal eine Doppelkegelbahn. Der das Haus umgebende Garten dessen Herrichtung von einem Freund der Sache übernommen wird, bringt den Bau noch vorteilhafter zur Geltung. Der sich dem Garten anschließende große Spielplatz soll allen, die Neigung zu körperlichen Übungen und zum Spiel haben, gute Gelegenheit dazu bieten. Für die Einrichtung einer guten Bibliothek wird Sorge getragen, Tageszeitungen und gute Zeitschriften werden ausliegen und für die Veranstaltung von Vorträgen erbaulicher, belehrender und unterhaltender Art wird ein 500 Personen fassender Saal zur Verfügung stehen, eine Pflegestätte für Gottesfurcht und Königstreue, für Vaterlandsliebe und gute Kameradschaft sein und das sittliche und leibliche Wohl unserer Soldaten in uneigennütziger Weise fördern. Zweifellos wird die Einrichtung des von großem Garten und Spielplatz umgebenen Soldatenheims gerade am Truppenübungsplatz willkommen sein und bei den beengten Unterkunftsverhältnissen und größeren dienstlichen

¹⁷ Kriegervereine der Provinz waren im weitesten Sinne Reservistenvereinigungen aus ehemaligen Kampfgenossen einer Waffengattung, die sich als Kampfgenossen-Verein oder Militärische Bruderschaft eines Ortes gegründet haben. Obligatorisch war der Eintrag ins Vereinsregister. Meist hatten sie eine Vereinsfahne, oft auch Lang- und Kurzwaffen, die von der Armee zur Durchführung von Schießübungen gestellt wurden. Die Militärische Bruderschaft für Lockstedter Lager und Umgegend etwa errichtete anlässlich der am 24. März 1908 stattfindenden 60jährigen Erhebungsfeier auf dem Marktplatz, heute Adolf Böge Platz, einen Gedenkstein.



Anstrengungen doppelt wohlthuend empfunden werden. Der Bau ist nach den Plänen des Herrn Architekten Höger aus Hamburg ausgeführt und macht den Eindruck der Behaglichkeit und Wohnlichkeit.

Die Architektur ist die heimische niedersächsische, schlicht und würdig, dem Zweck entsprechend und der Landschaft angepasst. Die gesamten Kosten des Heims sind auf 130.000 Mark veranschlagt, von denen 100.000 Mark durch unermüdliche Sammelarbeit zusammengekommen sind. Der Bauplatz für das Heim wurde von Herrn Großkaufmann R. Donner geschenkt. Zur schuldenfreien Eröffnung des Heims, die durchaus notwendig erscheint – ein Zwang etwas verzehren zu müssen soll nicht bestehen, wenn auch Speisen und Getränke zu Kantinenpreisen zu haben sein werden –, fehlen noch 30.000 Mark. Der Bund wendet sich an alle, die unser Vaterland und seine ruhmreiche Armee lieb haben und die wünschen, dass in unserem Heer ein scharfes Schwert erhalten bleibe, mit der herzlichen Bitte, ihm durch weitere Darreichung von Mitteln die schuldenfreie Eröffnung des Heims für die Söhne unserer engeren Heimat zu ermöglichen. Etwaige Gaben für diesen Zweck sind an die Geschäftsstelle des Bundes (Hamburg 5, Brennerstraße 17) oder per Bank (Bankkonto: Vereinsbank, Hamburg), erbeten.“¹⁸

Im Januar 1912 näherte sich der Bau des Soldatenheims seinem Ende. Die Wasserversorgung war durch den Anschluss das militärische Wasserleitungsnetz sichergestellt. Die Genehmigung zur Nutzung der Kanalisation zur Beseitigung der Abwässer und Oberflächenentwässerung, war großzügigerweise vom Militärfiskus erteilt worden. Es war das einzige zivile Gebäude, das an das militärische Ver- und Entsorgungsnetz angeschlossen war.

Vor der ersten größeren Belegung des Lockstedter Lagers mit Soldaten im Jahr 1912 sollte das Soldatenheim seiner Bestimmung übergeben werden. Zum 1. Januar war bereits ein Hausvater eingestellt worden. Wie aus dem oben zitierten Bericht hervorgeht, hatten freiwillige Spenden und Sammlungen es ermöglicht, den Rohbau ohne die Aufnahme von Schulden herzustellen; das noch fehlende Geld für die Innenausstattung hoffte man durch großzügige Mäzene zu erhalten.¹⁹ Das Feldartillerieregiment Nr.9 hatte auf einen erneuten Spendenaufruf des Jünglingsbundes reagiert und veranstaltete ein Benefizkonzert, dessen Ertrag ohne Abzüge dem Soldatenheimfonds zugutekommen sollten.

¹⁸ *Itzehoer Nachrichten*, 01. September 1911 (PdA Schäfer 1911/1156).

¹⁹ *Itzehoer Nachrichten*, 05. Dezember 1911 (PdA Schäfer 1911/0712).

Das Konzert fand in Itzehoe im Kaisersaal, allerdings war der Zuspruch der Bevölkerung nicht so groß wie erhofft, und es wurden 760 Mark an den Jünglingsbund überwiesen. Während des Konzertes wurde den Besuchern mitgeteilt, dass die Einweihung des Soldatenheims am 6. März, vormittags um 10:30 Uhr stattfinden würde. Hauptredner wäre der Generalsuperintendent D. Kaftan aus Kiel. Die Feier sei öffentlich, jedoch würde der Zutritt nur mit Eintrittskarten gestattet, die bis zum 4. März kostenlos bei der Geschäftsstelle des Jünglingsbundes in Hamburg, durch die Verwaltung des Soldatenheims im Lockstedter Lager sowie bei dem Bauunternehmer Wrigg in Itzehoe in der Bahnhofstraße, zu erhalten seien.²⁰

Wenige Tage vor der Einweihung traf eine 15 Mann starke Gärtnerkolonne aus Pinneberg ein, die in den Kellerräumen des Soldatenheimes untergebracht wurde und unter der Leitung eines Obergärtners die Außenanlagen fertigstellte. Sie hatten sämtliches Werkzeug, das benötigte Material sowie die gespendeten Pflanzen mitgebracht. Besondere Sorgfalt widmeten sie dem Platz, an dem einst das „große Haus“ und sein Nebengebäude gestanden hatten.



Bericht über den Tag der Einweihung

"Am 6. März fand die Einweihung des Soldatenheims unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern staatlicher und kirchlicher Behörden, sowie vieler Freunde und Förderer der Soldatenfürsorge in feierlicher Weise statt. Unter den Erschienenen waren der Kommandeur des IX. Armeekorps Exzellenz von Plettenberg, Kommandant des Truppenübungsplatzes General von Dömming, Regierungspräsident Uckert aus Schleswig, Konsistorialpräsident D. Müller aus Kiel, Generalsuperintendent D. Kaftan aus Kiel, Oberst von Ditfurth aus Itzehoe und Oberst von Falkenstein aus Neumünster. Die Feier wurde mit der von der Kapelle des Feldartillerieregiments Nr.9 vorgetragenen Hymne ‚Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre‘, von Beethoven, eröffnet, worauf der Ehrenpräses des Norddeutschen Männer- und Jünglings- Bundes, Rechnungsrat Reineke, die Begrüßungsansprache hielt, in derselben betonend, daß die Quellen der besten Mannes- und Soldatentugenden im lebendigen Christenglauben lägen, der die tatkräftigste Triebfeder zu treuer Pflichterfüllung, der beste Sporn

²⁰ *Itzehoer Nachrichten*, 20. Februar 1912 (PdA Schäfer 1912/2002).

zu entschlossener Tat und die Grundlage der edelsten Kameradschaft sei. Deshalb sei auch das vom Nordbund der Jünglingsvereine mit einem Kostenaufwand von 150.000 Mark erbaute Heim, das durch seine mancherlei Einrichtungen und Darbietungen der waffenpflichtigen Jugend in leiblicher und geistiger Beziehung dienen solle auf eine christliche Grundlage gestellt und Gottes Wort solle allzeit eine Stätte in diesem Hause finden. Nach dem gemeinsamen Liede ‚Lobe den Herren, o meine Seele‘ hielt Generalsuperintendent Kaftan die Weiherede im Anschluß an 1. Petri 2,17: ‚Tut Ehre jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König‘, in derselben wünschend, daß dieser



LOCKSTEDTER LAGER

Soldatenheim

Spruch nicht nur als jeden Besucher grüßendes Losungswort über der Tür des Heims in Stein gehauen sein möge, daß er vielmehr allem, was im Heim und durch das Heim geschehen würde, sein Gepräge und seinen Inhalt geben solle. Bundessekretär Schröder erstattete darauf den Bericht über die Geschichte des Heims, das zu bauen anläßlich des Jubiläums des Bundes 1905 beschlossen worden sei. Das nunmehr vollendete Haus, das neben dem Marineheim des Bundes in Sonderburg das zweite Soldatenheim sei, dürfe als ein Zeichen von der dem Evangelischen Jünglingsvereinswerk innewohnenden Lebenskraft angesehen werden, es bringe aber auch im Blick auf die von Staats- und Kirchenbehörden, Sparkassen und Vereinen, von arm und reich, vornehm und gering beigesteuerten Gaben einen hocheifrigeren Tatbeweis für das allgemeine Interesse, das unser Volk seinem Heer und die seinem Wohle geltenden Bestrebungen entgegenbringe. Der Redner dankte allen, die an der Verwirklichung des Planes tatkräftig teilgenommen hätten: den Gliedern der mecklenburgischen Fürstenhäuser, der Militärbehörde, den Staats- und Kirchenbehörden in den Freien und Hansestädten in Schleswig-Holstein und Mecklenburg und allen, welche sonst große und kleine Gaben für das Werk bereitgestellt hätten.

Nach einem weiteren Musikvortrag der Kapelle nahm der Vertreter der zehn evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands das Wort; er konnte als Befürworter und Unterstützer der neueren Soldatenfürsorgebestrebungen mitteilen, dass innerhalb der letzten 15 Jahre von den Jünglingsbündnissen zehn Soldatenheime mit einem Kostenaufwand von 1.800.000 Mark erbaut worden seien,

außerdem seien 60 Soldatenheime in zum Teil recht umfangreichen Mieträumen untergebracht und würden von den Bündnissen oder Vereinen unterhalten. Das Schlusswort sprach Pastor Bahnsen, der Vorsitzende des Bundes, der dem Werk einen fröhlichen Anfang und gesegneten Fortgang mit dem Ziele wünschte, dass dadurch das Reich Gottes unter der waffenpflichtigen Jugend gebaut werden möge. Mit dem altniederländischen Dankgebet schloss die eindrucksvolle Feier, der ein Rundgang durch das Haus folgte. Nach einstimmigem Urteil war alles ebenso praktisch wie gediegen eingerichtet. - Während des sich anschließenden Frühstücks nahm der Kommandierende General, General von Plettenberg das Wort, um in anerkennenden Worten den Gründern und Erbauern des Heims den Dank für das große Geschenk auszusprechen, das sie mit diesem Heim dem IX. Armeekorps gemacht hätten. Der General schloss seine Ansprache mit einem Kaiserhoch. Zahlreiche telegraphische Grüße von einzelnen Regimentern und von Freunden der Arbeit des Bundes bezeugten, dass dessen Bestrebungen eine große Würdigung gefunden haben. - abends versammelten sich etwa 500 Unteroffiziere und Mannschaften zu einem Teeabend im neueröffneten Heim. Pastor Bahnsen begrüßte die Erschienenen und sprach von der bleibenden Freude, die durch das Heim geweckt und gemehrt werden solle. Bundessekretär Schröder sprach über die Bedeutung der Jünglingsvereine und ihre Beziehungen zum Heer. Eine Anzahl Lichtbilder dienten zu Erläuterung des Vortrages. Musikalische Vorträge bereicherten das Programm des Abends.“²¹



LOCKSTEDTER LAGER

Soldatenheim

Lebhafte Begeisterung löste die Antwort auf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser aus Cuxhaven aus: „Er danke dem Vorstande des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes für seine patriotische Huldigung und freue sich über die Einweihung des Soldatenheimes, dessen Bestand für die Truppen im Lager ein Segen sein möge! Wilhelm J. R.

Abschließend dankte der Bundesvorstand noch einmal allen, die zur Ausführung dieses christlich-nationalen Werkes, das dem Wohle der waffenfähigen Jugend unserer engeren Heimat dienen soll,

²¹ *Itzehoer Nachrichten* 1912, 07. März 1912 (PdA Schäfer 1912/1203 und 1912/0703).

beigetragen haben, und glaubt hoffen zu dürfen, dass die an der schuldenfreien Eröffnung des Hauses noch fehlende Summe von 16.000 Mark von Freunden unseres Heeres dargereicht werde.“²²

Am Tage nach der Einweihung war das Gerücht ausgestreut worden, dass ein unbekannter Gönner das letzte Baugeld noch am Tag der Einweihung gestiftet habe, der Vorstand des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes gab dann aber bekannt, daß die durch die Presse gehende Nachricht von der Deckung der auf dem Hause ruhenden Schuld von 18.000 Mark auf einem Irrtum beruhe und nicht den Tatsachen entspreche.²³



Ein großes Jugend- und Posaunenfest veranstaltete am 2. Pfingsttag (27. Mai 1912) der Provinzialverband der evangelisch-lutherischen Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein in Verbindung mit dem Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund im Soldatenheim. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich zahlreiche Gäste aus den Vereinen Schleswig-Holsteins, Mecklenburg-Schwerin und dem Kreis Steinburg eingefunden. Die vereinigten Posaunenchoräle entboten am Vormittag dem Platzkommandanten vor dessen Dienstgebäude einen musikalischen Gruß. Um 14:00 Uhr begann dann die eigentliche Feier. Der geräumige Versammlungssaal des Soldatenheims vermochte die Festbesucher kaum zu fassen. Der Posaunenchor, der inzwischen zu der stattlichen Anzahl von zirka 100 Bläsern angewachsen war, bot ein gelungenes Konzert. In einer Pause, gegen 15:00 Uhr, ergriff Generalmajor z.D. Klingender aus Groß Flottbeck das Wort und führte in ernster, mitreißender und rhetorisch geschliffener Rede aus, wie es in der derzeitigen Zeit mehr denn je gelten müsse „In Treue fest zu werden im Dienste am Menschen, gegen das Vaterland und gegen Gott.“ Nach einem gemeinschaftlichen Lied hieß Pastor Bahnsen die erschienenen Gäste und Bundesbrüder herzlich willkommen und sprach dann über „In Liebe reich.“ Er ging in seiner Ansprache davon aus, dass die Jünglingsvereine versucht hätten dieses Wort in die Tat umzusetzen, in dem sie dieses Soldatenheim geschaffen hätten, "das in gleicher Weise für Leib und Gemüt den jungen Männern in des Königs Rock Gutes und Gediegenes biete, käme es nun darauf an, in diesem Sinne weiter zu arbeiten". Als weitere Redner sprachen noch Pastor Voigt aus Rickling und der Bundessekretär Schröder aus Hamburg. Beide wiesen in ihrem Vortrag darauf hin, wie man die Arbeit des Nordbundes, der die Soldatenheime in Lockstedter Lager und Sonderburg erhalte, tatkräftig fördern könne. Da für das Soldatenheim Lockstedter Lager noch 10.000 Mark aufzubringen seien, würden Beihilfen zur Deckung dieser Summe noch von der Verwaltung des Soldatenheims bzw. der Geschäftsstelle des Nordbundes dankbar entgegengenommen. Gegen 17:00 Uhr schloss die Versammlung mit dem mit Begeisterung gesungenen Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Im Anschluss an die Feierlichkeiten bestand für die Gäste die Möglichkeit der Besichtigung des Soldatenheims und des Truppenübungsplatzes.²⁴

²² *Itzehoer Nachrichten* 1912, 07. März 1912 (PdA Schäfer 1912/1103).

²³ *Itzehoer Nachrichten* 1912, 11. März 1912 (PdA Schäfer 1912/1202).

²⁴ *Itzehoer Nachrichten*, 28. Mai 1912 (PdA Schäfer 1912/3005-3006).

Ende September 1912 berichtete der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund den angeschlossenen Vereinen über den Betrieb des Soldatenheims, das in diesem Jahr zum ersten Mal den Truppen des IX.Armeekorps zur Verfügung gestanden hatte. Die an das Heim geknüpften Erwartungen hätten sich erfüllt und die Einrichtungen des Hauses hätten sich als zweckentsprechend bewährt. Der Wirtschaftsbetrieb sei alkoholfrei, dadurch würde erreicht, dass der Ton im Heim auch bei starkem Besuch angenehm und ruhige bliebe. Die durchschnittliche Anzahl der Besucher betrage in den wenigen dienstfreien Stunden der Wochentage 300 Personen, für den Sonntag sei er mit 1.800 Personen nicht zu hoch beziffert. Besonders stark würden die Schreib- und Lesezimmer von Unteroffizieren und Mannschaften genutzt. Jedes Zimmer biete Raum für etwa 50 Soldaten, an den Abenden und sonntags könne man aber wiederholt 60 und mehr Besucher zählen. Die Vorträge, die an den Sonntagnachmittagen religiöse oder vaterländische Themen behandelten, trafen bei den Soldaten, die den großen Mannschaftssaal mit Empore bis auf den letzten Platz füllten, auf reges Interesse. Der große Mannschaftssaal als der größte Saal auf dem Übungsplatz, sei schon mehrfach zur Durchführung von Militärgottesdiensten zur Verfügung gestellt worden. Der Verbreitung guter Literatur werde weiterhin besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So sei im Mannschaftssaal ein Bücherautomat auf-



gestellt, durch den die Hefte der Reclam-Sammlung in großer Zahl verbreitet würden. Gute „Mäßigkeits- und Sittlichkeitsschriften“ und solche mit allgemein ergötzlichem Inhalt würden durch das Heim in der Weise verbreitet, dass in den Lesezimmern und im Mannschaftssaal Schriftentische mit der Überschrift „Zum kostenlosen Mitnehmen“ aufgestellt seien. Weiter übe das Soldatenheim auch durch seine Bibliotheken für Mannschaften, Unteroffiziere und für Offiziere, die fleißig benutzt würden, einen guten Einfluss auf die Leser aus. Die durch acht Brause- und zwei Wannenbäder gebotene Badegelegenheit würde stark genutzt, ebenso die beiden Kegelbahnen. Die Zimmer in den Obergeschossen des Heims erwiesen sich als zweckentsprechend und seien ständig ausgebucht. Eine besondere Aufgabe würde das Heim in diesem Winter zu erfüllen haben, weil das Lockstedter Lager dem neu aufgestellten Fußartillerieregiment Nr.20 und dem III.Bataillon des Infanterieregiments Nr.163 bis zur Fertigstellung der neuen Kasernen als Garnison dienen sollte. Eine Unterbrechung des Betriebes fände aber nicht statt, vielmehr seien die Gedanken auf den weiteren Ausbau gerichtet. Die Annahme der Initiatoren des Heims, dass es schuldenfrei eröffnet werden müsse, weil ein Zwang etwas verzehren zu müssen, nicht bestehen sollte, hätte sich als richtig erwiesen. Es sei deshalb dem Vorstand des Nordbundes ein ernstes Anliegen, dass die auf dem Heim noch ruhende Schuldenlast von rund 8.000 Mark durch Freunde des Heeres aufgebracht werden möge. Um die Lesezimmer des Vereins dauernd mit Lesestoff versorgen zu können, sei die Verwaltung des Heims für die Zusendung guter Bücher und für Jahrgänge von guten illustrierten Zeitschriften usw. dankbar. Das Heim werde

häufig von Offizieren besichtigt, die allgemein die Zweckmäßigkeit der Anlage und die Behaglichkeit der Einrichtung des Hauses lobend anerkannten.²⁵



Häufiger Gastredner im Soldatenheim war in dieser Zeit der Lehrer Schuldt aus Meldorf. Seine Vorträge, die während der Hauptbelegungszeit an Sonntagnachmittagen gehalten wurden, garantierten eine große Zuhörerschar. Im Jahr 1912 hielt er fünf Vorträge. Die Themen waren recht unterschiedlich: „Heimatsinn, Heimatliebe und Heimatschutz“, „Warum müssen wir unsere Soldaten achten und ehren?“²⁶ „Vor 100 Jahren“, „Unsere Soldaten, unsere besten Kräfte“, oder „Das Jahr mit den drei Achten (1888) und seine drei Kaiser.“²⁷ Zu diesem letzten Vortrag berichteten die Itzehoer Nachrichten: „Der Vortrag war sehr gut besucht und wurde beifällig aufgenommen. Das schöne Soldatenheim erfreut sich übrigens sehr guten Besuchs durch die Soldaten. In einem weiteren Vortrag wird Herr Schuldt über das Thema „Zeppelin und sein Luftschiff referieren“²⁸ Im Jahr 1913 hielt Schuldt unter anderem die Festrede zum Geburtstag des Kaisers. Im Jahr 1914 sprach er zu „Friedrich Friesen, der Größte unter den Gefallenen aus Deutschlands Jugend vor 100 Jahren.“, „Was nützt der Wetterdienst dem Militär“, „Bilder aus Dithmarschen“²⁹ „Ein Liebling des deutschen Volkes, ein Dulder im schweren Leiden, Friedrich III.“ Als Vergütung erhielt Herr Schuldt pro Vortrag 20 Mark sowie freie Kost und Getränke.³⁰

²⁵ *Itzehoer Nachrichten*, 12. September 1912 (PdA Schäfer 1912/12109).

²⁶ *Itzehoer Nachrichten*, 03. Juni 1912 (PdA Schäfer 1912/1452).

²⁷ *Itzehoer Nachrichten*, 07. Juli 1912 (PdA Schäfer 1912/1491).

²⁸ *Itzehoer Nachrichten*, 04. August 1912 (PdA Schäfer 1912/1517).

²⁹ *Itzehoer Nachrichten*, 22. Mai 1914.

³⁰ *Itzehoer Nachrichten*, 03. Juni 1912 (PdA Schäfer 1912/1452).

Der Besuch des Soldatenheims ist von Anfang an ein über Erwarten guter gewesen. Der große Mannschaftssaal wurde auch wiederholt zur Abhaltung der Militärgottesdienste genutzt. Im Obergeschoß des Heims nahm der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 21. und 22. August Wohnung. „Die Annahme der Begründer des Heims, daß dasselbe schuldenfrei eröffnet werden müsse, weil ein Zwang, etwas verzehren zu müssen, nicht bestehen solle, hat sich als richtig erwiesen. Es ist deshalb dem Vorstand des Nordbundes ein ernstes Anliegen, daß die auf dem Heim noch ruhende Schuldenlast von rund 8000 Mark durch Freunde unseres Hauses aufgebracht werden möge. Um die Lesezimmer des Heims dauernd mit Lesestoff versorgen zu können, bittet die Verwaltung des Heims um Zusendung guter Bücher und von Jahrgängen guter illustrierter Zeitschriften. Gaben für die Schuldentilgung wolle man an die Geschäftsstelle des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes (Hamburg von Örtzenhaus) adressieren, Bücher und Zeitschriften direkt an die Verwaltung des Soldatenheims.“³¹

Weiblich.
Ein junges Mädchen wird unter
günstigen Bedingungen als
Kochlehrling

gesucht.
Soldatenheim Lockstedter Lager.
Verwalter **Rachow**

Lockstedter Lager.
—:—
**Unterhaltungs-
Abend**

zum Besten der Fehrs-Stiftung
in Mühlenbarbek im Soldatenheim
am **Sonntag, den 7. März,**
abends 7½ Uhr.
Eintritt **50 Pfennig.**

Ein im Soldatenheim veranstalteter Fehrs-Unterhaltungsabend am 7. März 1914 nahm einen recht erfreulichen Verlauf.³² Der Vortragende begeisterte die Zuhörer innerhalb kurzer Zeit und mit sichtlichem Vergnügen lauschten diese den Dichtungen des aus Mühlenbarbek stammenden Poeten. Plattdeutsche Vorträge und patriotische Lieder wechselten ab und brachten eine willkommene Abwechslung. Die Stimmung war überragend, manchem Soldaten blieb dieser Abend sicher noch lange in seiner Erinnerung. Nachdem diese Veranstaltung so erfolgreich war, wurden noch mehrere Fehrs-Abende geplant.

Ende Juni wurde im Soldatenheim ein Vortragsnachmittag und Unterhaltungsabend veranstaltet an dem zirka 250 Unteroffiziere und verschiedene Gäste teilnahmen. Eine Militärkapelle sorgte am Abend für die musikalische Unterhaltung. „Oberpfarrer Ferling eröffnete am späten Nachmittag die Feier durch herzliche Begrüßungsworte. Lehrer Schuldt hielt im Anschluss an die Rede einen zwei-stündigen Vortrag über den Wetterdienst und zeigte die Notwendigkeit, den Nutzen und das Wesen desselben. Die Sternwarte Hamburg und das Königliche Meteorologische Institut hatten Karten und Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt. Am 19. Juli referierte Lehrer Schuldt über das Thema: „Warum können wir auf unser deutsches Vaterland stolz sein und welchen Gefahren müssen wir vorbeugen?“ Das Soldatenheim war seit Jahresbeginn sehr gut besucht. Der Andrang für die Fremdenzimmer war zeitweilig so groß, dass bis zu 92 Absagen in einer Woche erfolgen mussten.“³³

Kartoffeln
aufaufen gesucht
Soldatenheim Lockstedter Lager

Aus einem Zimmer im Erdgeschoß des Soldatenheims wurde in letzter Nacht ein geräucherter Schinken gestohlen. Der Dieb ist durch ein Fenster eingestiegen. Ein Polizeihund aus Itzehoe konnte keine Fährte aufnehmen.³⁴

Im Soldatenheim am Truppenübungsplatz Lockstedter Lager wird vom 6. bis 9. Oktober ein Bibel- und Missionskurs stattfinden. Eröffnet wird der Kursus Montag abends 8 Uhr, mit einem Lichtbilderabend, der Bilder aus der Jünglingsvereins- und Soldatenarbeit bringen und zu dem der Bundessekretär Herr Schröder aus Hamburg den Vortrag halten wird. Die Vorträge am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag beginnen morgens 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr. Als

³¹ *Itzehoer Nachrichten*, 10. September 1912 (PdA Schäfer 1912/1536).

³² Anzeige in den *Itzehoer Nachrichten* 11.03.1914.

³³ *Itzehoer Nachrichten*, 22. April 1913 (PdA Schäfer 1913/2204).

³⁴ *Itzehoer Nachrichten*, 07. September 1913 (PdA Schäfer 1913/1771).

Vortragende sind die Herren Pastoren Bahnsen aus Altona, Esmarch aus Kellinghusen, Lucht aus Breklum, Studemund aus Schwerin und Direktor Pastor Stritter aus Hamburg gewonnen worden. An den Abenden sind öffentliche Vortragsabende vorgesehen. Dienstagabend wird Missionskaufmann Schlunk aus Bremen über Welthandel und Weltmission sprechen, Mittwoch Missionsagent Ströh aus Breklum einen Lichtbildervortrag aus der Breklumer Mission halten und Donnerstagabend wird der Direktor der Idiotenanstalten in Alsterdorf bei Hamburg, Pastor Stritter, einen Lichtbildervortrag aus einer Liebesarbeit der Inneren Mission bieten.³⁵

Vom Soldatenheim im Lockstedter Lager

„Der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund, die Vereinigung der evang. Jünglingsvereine und christl. Vereine junger Männer Nord-West-Deutschlands hat es seit Jahren mit zu seinen Aufgaben gemacht, der waffenpflichtigen Jugend in den Garnisonen und am Truppenübungsplatz durch Errichtung von Soldatenheimen auf christlich patriotischer Grundlage zu dienen. In den eingerichteten und geplanten Heimen kann jeder Soldat ohne Zwang etwas verzehren zu müssen, verkehren und die Einrichtungen derselben benutzen, wenn auch ein alkoholfreier Wirtschaftsbetrieb eingerichtet ist. Diese Arbeit hat in steigendem Maße Anerkennung gefunden und bedarf dringend weiterer Ausdehnung und tatkräftiger Unterstützung. Der Besuch des mit einem Kostenaufwand von 100000 Mark erbauten Soldatenheims am Truppen-Übungsplatz Lockstedter Lager war auch im 2. Betriebsjahr ein guter und an den Sonntagen besonders stark. In den wenigen dienstfreien Stunden des Alltags hat der Durchgangsverkehr etwa 3-400 Personen betragen, der des Sonntags dagegen 2000 und mehr. Der große Mannschaftssaal hat den verschiedenen Zwecken gedient. In ihm fanden die evangelischen und katholischen Militärgottesdienste, Truppenvereidigungen und die von den Militärgeistlichen veranstalteten monatlichen Familienabende für Unteroffiziere und solche für Mannschaften statt; weiter diente der Mannschaftssaal zur Veranstaltung von Lichtbildervorträgen und den Sonntagnachmittags-Vorträgen, die von Militär- und Zivilpersonen über vaterländische, allgemein militärische und religiöse Themen gehalten wurden. Außerdem fanden auf Veranlassung der Regimentskommandeure sieben Konzerte statt. Bei allen Veranstaltungen war der große Saal gut besetzt und oft überfüllt. Eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier wurde am 2. Festtag für die nicht beurlaubten Soldaten veranstaltet; es nahmen etwa 250 Soldaten teil. Besonders willkommen ist das Heim den Truppen des 20. Fußartillerie Regiments und dem neugebildeten Bataillon des 163. Infanterie Regiments, denen Lockstedter Lager bis zur Fertigstellung der neuen Kasernen in Bahrenfeld und Heide als Garnison angewiesen ist. Für die Verbreitung guter Literatur wirkte das Heim durch den im Mannschaftssaal aufgestellten Bücherautomaten, durch den Hefte der Reclamsammlung in großer Zahl verbreitet wurden und durch die drei für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingerichteten Bibliotheken, die fleißig benutzt werden. Die Abnutzung und der Abgang von Büchern waren wieder sehr groß, doch wurden dem Bund manche Schenkungen zuteil. Infolge Entgegenkommens der Presse waren in den am stärksten benutzten Lesezimmern des Heims Zeitungen aus jeder Garnison des IX. Armeekorps ausgelegt, desgleichen gute illustrierte Zeitschriften und Sonntagsblätter. Aufklärende und warnende Sittlichkeits- und Mäßigkeitsschriften wurden von den Schriftentischen zu Tausendenden kostenlos mitgenommen. Dem körperlichen Wohle dienten zwei Kegelbahnen und die Badeeinrichtung des Heims; es wurden 1261 Wannenkübelbäder und 542 Brausebäder verabfolgt. Die in den Obergeschossen sich bietende Wohngelegenheit wurde von 289 Militärpersonen benutzt. Um die segensreiche Arbeit der Soldatenheime fortführen zu können und sie in der wünschenswerten Weise ausbauen zu können, bedarf der Bund fortgesetzt größerer Mittel, die er von allen erbittet, denen das körperliche und geistige Wohl unserer waffenfähigen Jugend am Herzen liegt.“³⁶

„Der am Sonnabend im ‚Soldatenheim‘ veranstaltete Fehrs-Unterhaltungsabend verzeichnete einen recht befriedigenden Besuch. Der Vortragende fesselte Hörer bald und letztere lauschten mit Vergnügen den Dichtungen des heimatlichen Poeten. Plattdeutsche Vorträge und patriotische Lieder

³⁵ *Itzehoer Nachrichten*, 06. Oktober 1913 (PdA Schäfer 1913/1789).

³⁶ *Itzehoer Nachrichten*, 02. Januar 1914 (PdA Schäfer 1914/ 1837).

brachten eine angenehme Abwechslung. Die Stimmung war so vorzüglich, daß manchem Soldaten dieser Abend noch lange eine freundliche Erinnerung sein wird.“³⁷

Mit Kriegsbeginn änderte sich manches, auch für das Soldatenheim. Im Lager kursieren unterschiedliche Meinungen bezüglich des Heimes. Erst hieß es, das Heim sei vom Norddeutschen Jünglingsbund angeboten worden, um daraus ein Lazarett zu machen, dann wurde erzählt, dass in einer ersten Reaktion des Militärs das Heim geschlossen und zum Reservelazarett erklärt worden sei, aber auf Intervention des Bundes und mit dem Hinweis darauf, dass das Heim in der jetzigen Zeit mehr denn je für die Soldatenfürsorge gebraucht werden würde, wäre die Verfügung aufgehoben und der weitere Betrieb genehmigt worden. Das Heim hatte jetzt wie alle anderen Geschäfte und Privatpersonen auch dafür zu kämpfen, Versorgungsgüter in ausreichender Menge zu beschaffen. Ein weiterer Schlag für das Heim war die frühe Einberufung des Hausverwalters Emil Rachow, er war einer der ersten Reservisten, die beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 84 eingezogen und im Westen eingesetzt wurden. Nach schweren Kämpfen in Nordfrankreich wurde er im September zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Anfang 1916 erhielt er den Auftrag, in Lens in Nordfrankreich ein Soldatenheim einzurichten, wozu ihm das ehemalige Postgebäude zugewiesen wurde. Bei der Auswahl der im Feindesland zu requirierenden Gegenständen kamen ihm seine während der Einrichtung des Lockstedter Heimes gemachten Erfahrungen zugute. Das Soldatenheim in Lens eröffnete er im März 1916.³⁸

Kartoffeln

zu kaufen gesucht
Soldatenheim Lockstedter Lager

Frau Rachow führte das Soldatenheim mit weiblichem Personal seit Jahresbeginn 1915 als Hausmutter weiter bis zum Kriegsende. Mitte Februar 1915 wurde eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für das Soldatenheim vorgelegt, so hatte das

Heim auch in seinem dritten Betriebsjahr eine steigende Benutzung zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz betrug in den Monaten von März 1914 bis Februar 1915 54.579 Mark. Es waren bis dahin für den laufenden Betrieb aus der Kasse des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbunds jährlich 3.309 Mark zugeschossen worden. Der Bund sah die Aufnahme einer Hypothek von 5.000 Mark für die Erweiterung der Badeanlagen als notwendig an.³⁹



In der Folgezeit wurden im Soldatenheim sehr häufig Gottesdienste durch den Missionsinspektor Pastor Bahnsen abgehalten, der für die Missionsarbeit in der Provinz zuständig war. Er war auch häufig Redner bei „Missionsfesten“, die bei Julius Hauschildt in Winseldorf abgehalten wurden. Am Himmelfahrtstag 1914 hielt Bahnsen im Soldatenheim einen öffentlichen Gottesdienst ab, an dem einige Posaunenchor aus dem Kreis mitwirkten. Die Chöre gaben zur Mittagszeit bei den Lazaretten

³⁷ *Itzehoer Nachrichten*, 07. März 1914 (PdA Schäfer 1914/0703).

³⁸ *Itzehoer Nachrichten*, 11. August 1914 (PdA Schäfer 1914/1491).

³⁹ *Itzehoer Nachrichten*, 19. Februar 1915 (PdA Schäfer 1915/IN1516).

ein Konzert, nachmittags waren sie wieder im Soldatenheim. Der Besuch der Veranstaltung soll allerdings nur sehr mäßig gewesen sein.⁴⁰

Das Soldatenheim, das nun seit fast vier Jahren bestand, wurde noch immer gern von Soldaten besucht, und es erwies sich in dieser Zeit oft als zu klein. Die erweiterte Badeanlage hatte sich bewährt. Weiter war der Bau eines Stallgebäudes, verbunden mit Wasch- und Kühlraum geplant, dessen Baukosten auf 5.000 Mark Baukosten veranschlagt wurden. Es sollte nach dem Friedensschluss gebaut werden.⁴¹

Der Vortrag des Künstlers Professor Marcell Salzer⁴² wurde im Soldatenheim mit einigem Aufwand angekündigt und war trotz der ungünstigen Zeit am Sonnabendnachmittag sehr gut besucht. Berichtet wird, dass Salzers Vorträge sehr stark der Kriegszeit angepasst, aber dennoch humorvoll waren, und dass es ihm gelungen sei, seine Zuhörer vortrefflich zu unterhalten. Die ernsteren Themen seien mit tiefem, innerlichem Ernst vorgetragen worden und hätten besonderen Beifall erzielt. Diese Vorträge wurden vom Norddeutschen Frauenverein unter Mitwirkung einer nicht genannten Wohltäterin veranstaltet, die alle Kosten trug. Sie brachten dem Verein einen Reingewinn von 1.412 Mark ein.⁴³

Dem ehemaligen Verwalter des hiesigen Soldatenheims, Emil Rachow, der im Westen das Eisene Kreuz erhalten hatte, wurde im März 1916 auch das Mecklenburger Verdienstkreuz verliehen. Rachow hatte in Lens auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein erfolgreich wirtschaftendes Soldatenheim eingerichtet.⁴⁴

Nach einem Bericht über die am 22. Mai 1917 in Neumünster abgehaltene Kriegstagung des Provinzialverbandes ev. luth. Männer- und Jünglingsvereine war der Besuch des mit einem Kostenaufwand von 160.000 Mark erbauten Soldatenheims auch im vergangenen Jahr sehr gut; in den dienstfreien Stunden betrug die Zahl der Besucher an Wochentagen 300-400 Personen, an Sonntagen waren es 2.000 Gäste und mehr.⁴⁵

Am Sonnabend, dem 30. Juni 1918 hielt der Polizeimeister Soelle aus Hamburg einen Vortrag über die Südseekolonien und seine Erlebnisse auf dem Archipel. Der Krieg hatte auch bis in diese Region seine Auswirkungen, so flocht er einige Kriegserlebnisse mit ein. Seinen Vortrag hörten etwa 350 Männer, die für den um 15:00 Uhr beginnenden Vortrag, der 10 Pfennig Eintritt kostete, ausnahmsweise freigestellt wurden. Auch Zivilisten durften den Vortrag anhören.⁴⁶

Ende Juni fanden im Soldatenheim mehrere Unterhaltungsabende statt. Den Anfang machte ein vaterländischer Unterhaltungsabend, wozu auch die Verwundeten der Lazarette eingeladen waren. Herr Wurm aus Itzehoe hielt einen Vortrag über die Ukraine, Land und Volk, mit klaren Worten beschrieb er dieses Land und schilderte einige Eigenheiten der Bewohner. Anfang Juli konzertierte wieder einmal das Quartett Westermann die Darbietungen fanden wie immer großen Beifall.⁴⁷

Am 25. Juni 1918, einem Samstagabend, bot Fitty Ripke, Provinzialinspektor im Lager, eine schwungvolle Unterhaltung durch seine interessanten und verblüffenden Zauberkünste, bei denen er wie immer donnernden Beifall erntete. Herr Ripke versprach am Ende seiner Darbietung den

⁴⁰ *Itzehoer Nachrichten*, 11. Mai 1914 (PdA Schäfer 1915/0166).

⁴¹ *Itzehoer Nachrichten*, 11. November 1915 (PdA Schäfer 1915/0388).

⁴² Zu dem österreichisch-deutschen, in Berlin ansässigen Vortragskünstler Marcell Salzer, eigentlich Moritz Salzmann (1873-1930) vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Marcell_Salzer.

⁴³ *Itzehoer Nachrichten*, 13. Dezember 1915 (PdA Schäfer 1915/0396).

⁴⁴ *Itzehoer Nachrichten*, 12. März 1916 (PdA Schäfer 1916/0468).

⁴⁵ *Itzehoer Nachrichten*, 23. Mai 1916 (PdA Schäfer 1916/0648).

⁴⁶ *Itzehoer Nachrichten*, 26. Juni 1918 (PdA Schäfer 1918/0765).

⁴⁷ *Itzehoer Nachrichten*, 27. Juni 1918 (PdA Schäfer 1918/0767).

Anwesenden, dass er zum Zweck der Wohltätigkeit hier mit seiner Truppe im Laufe des Sommers eine größere Veranstaltung, verbunden mit einem Gartenkonzert und verschiedenen humoristischen Vorträgen, geben würde. Erste Künstler seien bereits engagiert worden.⁴⁸

Der Militäroberpfarrer des IX.Armeekorps, Konsistorialrat Fering, hielt am Sonntag, den 7. Juli 1918 um 10:00 Uhr vormittags, im Soldatenheim einen evangelischen Gottesdienst ab.⁴⁹ Diesem Gottesdienst folgte am Dienstag, 30. Juli 1918 um 8:00 Uhr eine heilige Messe, gehalten von Pfarrer Jansen, der die Möglichkeit anbot, vor Messebeginn um 7:00 Uhr die heilige Beichte abzulegen.⁵⁰ Meist wurden solch ungewöhnliche Termine immer im Zusammenhang mit der Verabschiedung von Einheiten auf den Kriegsschauplatz geplant. Ein weiterer Gottesdienst fand am 3. Oktober statt, die Zeiten für die Beichtabnahme und Gottesdienst waren die gleichen wie im Juli, diesmal war das Angebot an die Soldaten der I. Ersatzabteilung des Feldartillerieregiments Nr.9 gerichtet. „Am nächsten Donnerstag, 8 Uhr vormittags, ist im hiesigen Soldatenheim katholischer Gottesdienst, um 07:00 Uhr vormittags Gelegenheit zur heiligen Beichte.“⁵¹

Professor Dr. Eduard Engel,⁵² Verfasser von vortrefflicher Literaturgeschichte, bedeutender Werke über Goethe, Stilkunst, deutsche Sprache usw., hielt am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. August im Soldatenheim einmal einen Vortrag über die schöne und reiche Muttersprache, das andere Mal über Kunst. Der Beginn des Vortrages war jedes Mal 20:15 Uhr abends, um allen die Möglichkeit zu geben den Vortrag zu besuchen. Der Vortrag sei geeignet, den geistigen Schwung zu heben und das Deutschtum zu fördern.⁵³

Im Februar 1919 kehrt Herr Emil Rachow nach der Auflösung des Infanterie Regiments Nr. 84 in das Lockstedter Lager zurück und übernimmt wieder die Leitung des noch „Soldatenheimes“, das aber jetzt vermehrt von Heimkehrern und Flüchtlingen besucht wird.

Das Rote Kreuz kaufte im September 1920 das Soldatenheim vom Norddeutschen Jünglingsbund und errichtete darin ein Heim für „Alte und Gebrechliche“. Nach dem Erwerb der Immobilie stellte das Rote Kreuz der Ortschaft Lockstedter Lager die Spitze des Grundstückes an der Bahnhofstraße-Kieler Landstraße kostenlos zur Verfügung. Das Rote Kreuz hatte erfahren, dass die Bevölkerung des Ortes just an dieser Stelle ein Ehrenmal für die aus der Ortschaft stammenden Gefallenen errichten wollte. Alle Anträge in diese Richtung waren von dem früheren Besitzer, dem Norddeutschen Männer- und Jünglingsverein abgelehnt worden.⁵⁴

Bekanntmachung
Am Sonnabend, den 7. Dezember, abends 7 Uhr
im Soldatenheim Lockstedter Lager
Versammlung
zur Wahl eines Arbeiterrates
Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten
männlichen und weiblichen Einwohner der
Gemeinde Winseldorf und des Gutsbezirks
Lockstedter Lager
soweit sie körperliche oder geistige Arbeit verrichten.
Soldatenrat Lockstedter Lager

Wahlversammlung
Am Mittwoch, 8. Januar 1919
abends 8 Uhr
spricht Genosse **Alps** Itzehoe
im Soldatenheim Lockstedter Lager
über Nationalwahlen.
Der Einberufer.

⁴⁸ *Itzehoer Nachrichten*, 27. Juni 1918 (PdA Schäfer 1918/0767).

⁴⁹ (PdA Schäfer 1918/00768).

⁵⁰ (PdA Schäfer 1918/00772).

⁵¹ *Itzehoer Nachrichten*, 08. August 1918 (PdA Schäfer 1918/0781).

⁵² Zu Eberhard Engel (1851-1938), Sprachwissenschaftler und Autor, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Engel.

⁵³ (PdA Schäfer 1918 08.08 0781).

⁵⁴ *Itzehoer Nachrichten*, 05. September 1920 (PdA Schäfer 1920/1230). Das Denkmal stand bis zur Errichtung des Ehrenhains an der Finnischen Allee an dieser Stelle.

Herr und Frau Rachow führen bis zum Verkauf des Soldatenheimes an das Deutsche Rote Kreuz die Gastronomie weiter, danach übernahmen sie das ehemalige Kasino, waren aber weiterhin zuständig für die Bewirtung der Gäste im ehemaligen Soldatenheim bei Großveranstaltungen. Als im Gutsbezirk Lockstedter Lager Notgeld ausgegeben wird, entschließt sich Herr Rachow, eigenes Notgeld auszugeben.⁵⁵



Nachdem bereits am 8. November des Jahres 1921 aus Anlass des Reformationsfestes ein evangelischer Gemeindeabend im großen Saal des ehemaligen Kasinos stattgefunden hatte, der außerordentlich gut besucht war, fand am letzten Sonntag wieder ein solcher Gemeindeabend statt und zwar im großen Saal des ehemaligen Soldatenheims. Es war wie in der guten alten Zeit; an den weißgedeckten Tischen saß in froher Erwartung eine große Schar von Gästen; nur waren es diesmal nicht Soldaten, sondern Flüchtlinge aus dem Lager. Um einer Überfüllung vorzubeugen, waren 400 Eintrittskarten vorher ausgegeben worden; außerdem hatten die Konfirmandinnen und die Mitglieder des Kinderchors noch Einlass bekommen. Der Abend nahm in jeder Beziehung einen wohl gelungenen Verlauf und wird wohl den Besuchern in schöner Erinnerung bleiben. Es wurde deklamiert, musiziert (Geige und Klavier) und gesungen und zwar sowohl von den Chören (Kirchen- und Kinderchor) wie gemeinsam von der Gemeinde. Auch ein Theaterstück: "Weihnachten im Grenzhaus" wurde aufgeführt und die Darsteller ernteten für ihre Leistungen reichen Beifall. Überhaupt bemühten sich sämtliche Mitwirkende, Groß und Klein, ihr Bestes zu geben. Die Leitung des Abends lag wiederum in den Händen des Herrn Pastor von Helmoldt, der die Gäste willkommen hieß, anknüpfend an die Worte der Epistel für den 4. Advent: "Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen" und der auch ein zu Herzen gehende Schlusswort sprach.

- Und nicht nur für die Seele und Gemüt war gesorgt an diesem schönen Abend, sondern auch für den Leib, indem jeder Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurde. Eine Reihe von Edeldenkenden Menschen aus der Nachbarschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, den nötigen Kuchen für diesen Abend zu stiften und nicht weniger als fünf Ortschaften hatten für diesen Zweck beigesteuert.



⁵⁵ Die Entlassung von Emil Rachow aus dem Infanterie-Regiment von Manstein, schleswigisches Nr. 84 im Februar resultiert aus der Demobilisierungszeit der einzelnen Bataillone des Regimentes, vgl. Hülsemann: Geschichte des Infanterie-Regiments von Manstein (Schleswigisches) Nr. 84 (1914-1918) in Einzeldarstellungen von Frontkämpfern (Erinnerungsblätter der ehemaligen Mansteiner), 2 Bde., Hamburg 1929.

Aus Lockstedter Lager hatten gegeben: Die Familien Fischer (Drogerie), Grall, Musfeldt, Passig (Marcus), Saß, Schütt, Sibbert und Soth; aus Schlotfeld die Familien Amling, Bock und Witt; aus Winseldorf Familie Homfeldt,; aus Lohbarbek die Familien Beck, Fölster, Kruse, Amtsvorsteher Reimers, Hofbesitzer Reimers, Rusch, Claus Wischmann und Hans Wischmann, aus Mühlenbarbek die Familien Caspersen, Fleischer und Rehder; Herr Hofbesitzer Fleischer hatte außerdem noch freundlicher Weise eine Kanne Milch gestiftet. Schade, dass das Wetter so ungünstig war am Sonntag, sonst wären gewiss noch mehr von den freundlichen Gebern erschienen und hätten sich darüber gefreut, wie ihre reichen Gaben den Flüchtlingen mundeten; allen freundlichen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. - Wenn der Abend einen solch schönen Verlauf nahm, so ist dies vor allem ein Verdienst der Damen vom Komitee (Frau Merten und Fräulein Zwingmann), die sich für die gute Sache geradezu aufgeopfert haben und unermüdlich tätig waren. Auch ihnen gebührt aufrichtiger Dank.- Den Schluss der wohlgelungenen Feier bildete wiederum der gemeinsame Gesang des Chorals von Leuthen: "Nun danket alle Gott". Dann ging die große Menge still und andächtig auseinander.⁵⁶

Mit der Auflösung des Durchgangslagers im März 1921 und der anhaltenden Abschleusung von Flüchtlingen verschlechtert sich die wirtschaftliche Situation aller Gastronomen. Es gab zu viele Gaststätten, wie etwa Hülsings Hotel, Zum Landhaus, Kantine 7, das ehemalige Kasino, Sievers Lohmühle, der Fuchsbau und der Kaiserhof. Trotz einiger Großveranstaltungen der Gemeinde war die Gastronomie im ehemaligen Soldatenheim durch die Familie Rachow nicht auf Dauer zu betreiben. Anfang des Jahres 1923 erscheint es nicht mehr auf der Liste der im Lockstedter Lager verfügbaren Gaststätten. Mit der Schließung der Gastronomie brach auch eine wichtige Grundlage für den Betrieb des Alten- und Gebrechlichen Heimes weg, und die Einrichtung wurde geschlossen. Das Gebäude wurde verlassen und stand leer.

Im April 1925 wurde das Soldatenheim mit seinem für kirchliche Zwecke passenden großen Saal hat, von der Landeskirche der Kirchengemeinde Lockstedter Lager zur Verfügung gestellt. Zur Gemeinde gehörten neben den Einwohnern von Lockstedter Lager auch der Gutsbezirk mit seinen neu erstandenen Siedlungen sowie die Gemeinde Winseldorf, aus der ein besonders reges Interesse für die kirchlichen Zustände im Lockstedter Lager laut wurde. Am Palmsonntag konfirmierte Pastor Schlüter 13 Knaben und 15 Mädchen, die fast ohne Ausnahme aus dem Lockstedter Lager kamen.⁵⁷ Am 16. April 1925 fand eine Sitzung des Kirchenkollegiums statt, an der auch der Probst teilnahm. Das Landeskirchenamt Kiel hatte das Soldatenheim in Lockstedter Lager für jährlich 3.800 Mark seit dem 01. April 1925 gepachtet. Zur Verhandlung stand nun die Übernahme des vom Landeskirchenamt gepachteten Soldatenheims durch die Kirchengemeinde Kellinghusen. Nach einer recht lebhaften Debatte wurde das Soldatenheim von der Kirchengemeinde Kellinghusen für den Gottesdienst im Lockstedter Lager übernommen. Ein Hilfsgeistlicher war bereits dort angestellt. Bedingung für die Übernahme war es, dass das Landeskirchenamt für die Pachtsumme voll aufkommen und für die Kirchengemeinde Kellinghusen wenige Unkosten entstehen würden.⁵⁸

Das Erntedankfest wird am Sonntag, den 4. Oktober 1925, in dem als Kirche eingerichteten ehemaligen Soldatenheim, stattfinden. Es finden ab sofort an jedem Sonntag in dieser Kirche Gottesdienste statt, die um 9 ½ Uhr vormittags beginnen.⁵⁹

Der Kellinghusener Kirchenchor veranstaltete hier unter Leitung des Organisten Kähler am 13. Juni (1926) ein Kirchenkonzert im Soldatenheim. Herr Kähler leitete die Feier mit dem Präludium von J. S. Bach ein. Ein Chormitglied brachte im Sopransolo Schuberts „Friede sei mit euch“ und das Vater unser von Krebs zum Vortrag. Der Chor sang drei- und vierstimmig. Die zahlreich erschienenen Zuhörer lauschten mit großem Interesse den schönen Darbietungen. Pastor Schlüter sprach im

⁵⁶ *Itzehoer Nachrichten*, 22. Dezember 1921 (PdA Schäfer 1921/2827).

⁵⁷ *Stör Bote*, 12. April 1925 (PdA Schäfer 1925/Stör Bote/3822).

⁵⁸ *Stör Bote*, 21. April 1925 (PdA Schäfer 1925/Stör Bote/3825).

⁵⁹ *Stör Bote*, 01. Oktober 1925 (PdA Schäfer 1925/Stör Bote/3841).

Namen aller Zuhörer dem Leiter des Chors und den Sängern seinen Dank aus und bat um Wiederholung solcher Veranstaltungen.

Am 13. Juni 1926, 7.30 Uhr abends, veranstaltet Organist Kähler aus Kellinghusen mit seinem Kirchenchor im Soldatenheim ein Kirchenkonzert. Pastor Schlüter wird eine Ansprache halten. Die Veranstaltung sei unentgeltlich wird angekündigt.⁶⁰

Auch in diesem Jahr ließ Pastor Schlüter es sich nicht nehmen eine Weihnachtsfeier durchzuführen. Die Feier fand am 17. Dezember 1926 in der Kirche, dem früheren Soldatenheim, statt. Im Lichterglanz strahlten vier große, gut gewachsene Tannenbäume, welche dem großen Saal eine feierliche, festliche Stimmung gaben. Der sehr Saal der Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Christkind und der Weihnachtsmann fehlten nicht. Herr Mundhenk jun. aus Itzehoe, der Organist der Kirchengemeinde, hatte sich sehr viel Mühe um die Organisation des Ganzen gemacht.⁶¹

Bei der Besichtigung der Baustelle für den an der Kirche geplanten Glockenturm wurde festgestellt, dass es ohne eine tiefe Gründung des vorgesehenen Areals es keine standsichere Konstruktion geben kann. Eine dringende Reparatur an dem Soldatenheim ist notwendig geworden, das Giebelende über dem Eingang zum gottesdienstlichen Saal abgesackt war und daher einzustürzen drohte. Dem Maurermeister Lorenzen aus Lockstedter Lager sind die Arbeiten im November 1928 übertragen worden, so dass nun wohl keine Gefahr mehr besteht. In diesem Monat wird sich nun endgültig entscheiden, ob das Soldatenheim, das für kirchliche Zwecke sehr geeignet, aber doch baufällig zu sein scheint, oder nun ein neues Gotteshaus im nächsten Jahr unsere Gemeinde zieren wird. Der geforderte Preis für das Soldatenheim in Höhe von 50.000 Mark erscheint unter den gegebenen Umständen doch um einiges zu hoch.⁶²

In der letzten Sitzung der Kirchenvertretung Kellinghusen im Juli 1929 wurde eine Lösung der Kirchenbaufrage in Lockstedter Lager gefunden. Unter Beisein des Präsidenten des Landeskirchenamtes, Baron von Heintze, wurde beschlossen, das Soldatenheim, das bisher schon den kirchlichen Zwecken gedient hat, für 42.000 Mark und das Inventar für 1.500 Mark vom Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz unter der Voraussetzung käuflich zu erwerben, dass das Landeskirchenamt eine bare Beihilfe von 16.500 gibt und das ebenfalls aus landeskirchlichen Mitteln für die auf dem Grundstück verbleibenden Hypotheken (27.000 Mark) eine jährliche Zinsverbilligung gegeben wird. Der Brandkassenwert des Gebäudes beträgt 174.000 Mark. Die Einrichtung eines Pastorats in einem Nebenflügel des Gebäudes und eines Gemeindesaals für Jugendpflege und Gottesdienst im Winter wird ebenfalls auf Kosten des Landeskirchenamtes ausgeführt. Damit hat der unhaltbare Zustand, dass der neue Bezirk keinen eigenen gottesdienstlichen Raum besaß, einen befriedigenden Abschluss gefunden. Zugleich braucht an Einrichtung eines neuen Pastorats, welches in absehbarer Zeit notwendig geworden wäre, nicht mehr gedacht zu werden.

⁶⁰ *Itzehoer Nachrichten*, 12. Juni 1926 (PdA Schäfer 1926/3936).

⁶¹ *Stör-Bote*, 23. Dezember 1926 (PdA Schäfer 1926/3936).

⁶² Kirchenkreisarchiv Rantzeu-Münsterdorf, Kirchengemeinde Hohenlockstedt, Inv. 67.

Am 23. August 1938 wurde beim Kreis Steinburg der Bau eines Glockenhauses an dem ehemaligen Soldatenheim beantragt. Der Plan für den Bau des Glockenturmes wurde am 22. Juni 1939 von dem Baumeister J. F. Säschy aus Lockstedter Lager erstellt und der Bau im Juli begonnen und im Oktober beendet. Im Glockenturm der Kirche hingen zwei Glocken. Kirchenglocken waren nach Kriegsbeginn als wertvolle Metalle angesehen worden. Im Mai des Jahres 1940 musste das Kirchenbüro der hiesigen Gemeinde das Vorhandensein von zwei Glocken im Kirchturm an dem ehemaligen Soldatenheim an die „Reichsstelle für Metalle“ melden. Im Januar 1942 erging landesweit der Beschlagnahmebeschluss. Die Glocken aus dem Lockstedter Lager wurden zum Glockenfriedhof nach Hamburg-Veddel transportiert, wo sie mit nahezu 90 000 anderen Glocken auf die Verwertung warteten.



Nach dem Kriegsende wurde ein Ausschuss für die Rückführung von Glocken gebildet, der auch auf der Veddel nach unbeschädigten Glocken suchte und tatsächlich eine Glocke aus dem Lockstedter Lager fand. Diese Glocke kam 1947 nach Lockstedter Lager zurück und wurde wieder in den Turm eingebaut.⁶³

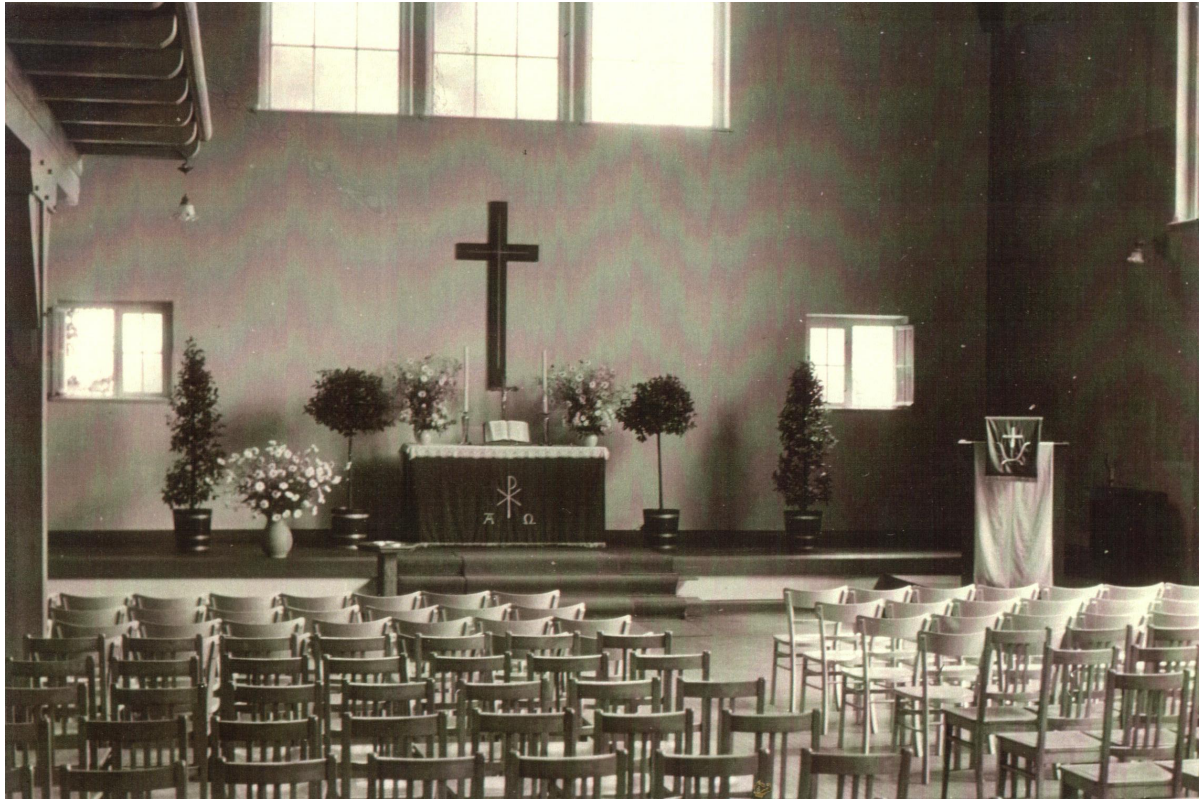
Seit 1945 fanden im Konfirmandensaal die Proben des Posaunenchores statt, hier wurden auch die Instrumente gelagert. 1956 bezog Pastor von Davier mit Familie die Wohnung beim Konfirmandensaal, die wöchentlichen Proben der 20 Mitglieder störten, dem Posaunenchor wurde ein Raum neben der Kegelbahn zugewiesen, die Instrumente wurden hinter einem Verschlag aufbewahrt.

1949 eröffnete Herr Siegfried Kühl aus Hamburg unter dem Namen „Tonfilmtheater“ ein Kino im ehemaligen Soldatenheim. Das Kino wurde aber nach kurzer Zeit wieder geschlossen, vermutlich weil in der Breiten Straße das „Filmcasino“ mit 300 Sitzplätzen den Betrieb aufnahm.

1954 war an der Kanzel das Emblem des CVJM: der Weltkreis Europa-Asia-Amerika-Afrika angebracht, PX mit dem aufgeschlagenen Buch.⁶⁴

⁶³ Kirchenkreisarchiv Rantzen-Münsterdorf, Kirchengemeinde Hohenlockstedt, Inv.71; Thomas Frankenfeld: Erinnerungen an Hamburgs Glockenfriedhof, *Hamburger Abendblatt*, 2. Februar 2016.

⁶⁴ *Norddeutsche Rundschau*, August 1952.



Das Läuten der Glocke des bisherigen Kirchengebäudes ertönte Anfang Mai 1962 zum letzten Mal. Sie wurde aus dem Glockenturm entfernt und zur Firma „Glockenguss Karlsruhe“ der Gebrüder Brachert transportiert. Die Glocke wird dort eingeschmolzen, die Glockenbronze nach einer genauen Bestandteilstellung für den Guss der 6 neuen Glocken, die für die Dreifaltigkeitskirche hier in Hohenlockstedt bestimmt sind, mitverwandt.⁶⁵

Das ehemalige Soldatenheim wurde, bis zur Einweihung des Gemeindesaales am 3. Mai 1962 als Kirche genutzt, danach fand der Gottesdienst im Gemeindesaal statt.

Herr Krause erwirbt am 9. Januar 1979 die Immobilie aus einer Zwangsversteigerung. Er nutzt ab Februar 1979 den Erdgeschoßsaal als Getränkelerager. Im Sommer des gleichen Jahres wird die gesamte Dachfläche saniert. Zirka 28.000 Stück Dachpfannen und Pappdocken werden verbaut. Im Dezember 1979 eröffnet eine Gaststätte im Erdgeschoß in den Räumlichkeiten der ehemaligen Zahnarztpraxis.

1980 eröffneten Herr Bakker und Herr Müller aus Hamburg ein Verzehrkino im ehemaligen Soldatenheim. Dafür waren Umbauten an den Räumlichkeiten notwendig geworden. Es wurde eine neue Decke eingezogen und ein schräger Fußboden verlegt. Die beiden Vorführgeräte baute Herr Hansen aus Itzehoe ein. Die Betreiber des Kinos schließen dieses aus verschiedenen Gründen.

1981: Vor der Gaststätte wird eine Außenterrasse gebaut.

Ab 1982 Nutzung des ehemaligen Kinos als Diskothek „Studio 42“ bis 1995. Danach wird der Saal wechselweise für Feste oder zum Lagern von Getränken genutzt.

⁶⁵ Brief des Herrn Friedrich Pfietzmann an Herrn Gerhard Stinsky im Mai 1984, privates Archiv Gerhard Stinsky.

Pastoren im Lockstedter Lager und in Hohenlockstedt

Pastor Klaus Schlüter	1924-1928
Pastor Paul Johanssen	1928-1935
Pastor Rabe	1934-1937
Pastor Emil Feddersen	1939-1942
Pastor Hansen	1940-1945 (aus Glückstadt, Vertretung)
Pastor Pohl	1940-
Pastor Köhnke	1945-1949
Pastor Konstantin Sadde	1949-1956
Pastor Asmus von Davier	1956-1962 (Hohenlockstedt)

Kirchendiener mit Wohnung im ehemaligen Soldatenheim

Heinrich Kottmeier	Januar 1936 – März 1946
Wilhelm Mecker	April 1946 – 1951
Richard Böhnke	1951 – 1962

Archive / Quellen

1) Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe / Privates digitales Archiv (PdA) Siegfried Schäfer

Itzehoer Nachrichten und Stör Bote, digitalisiert im PdA Schäfer

Datum	Signatur	Inhalt
1900		
15.05.		Grundstücksverkauf Soldatenheim
1905		
13.03.	1151	Soldatenheim Grundstücksuche
02.09.	1382	Soldatenheim Ankündigung Bau Soldatenheim
01.12.	1422	Soldatenheim Kirchenkollekte für Jünglingsbund
1906		
21.03.	2797	Soldatenheim Grundstückskauf
07.04.	1467	Soldatenheim Bauplatz erworben
16.11.	1693	Soldatenheim Bauplatz gekauft
1907		
30.01.	1773	Soldatenheim Vorbereitung zum Bau
08.05.	1874	Soldatenheim Stand der Angelegenheit im Mai
1910		
24.03.	2403	Abriss des Erdmannschen Hauses (wegen Soldatenheim)
11.11.	1111	Soldatenheim Baubeginn angekündigt
1911		
18.03.	1803	Bau des Soldatenheims
20.04.	2004	Bau des Soldatenheims
31.08.	1156	Bau des Soldatenheims
07.11.	0711	Bau des Soldatenheims
1912		
22.01.	2201	Soldatenheim wird eingerichtet
20.02.	2002	Soldatenheim Ankündigung Eröffnung
02.03.	0703	Soldatenheim
07.03.	0703	Eröffnung des Soldatenheims 08.,09.,10., 11., 12., 13.03.

11.03.	1203	Stiftung für Soldatenheim
17.03.	1703	Finanzierungslücke Soldatenheim
02.05.	0105	Posaunenfest im Soldatenheim
23.05.	2305	Posaunenchor treten im Soldatenheim auf
30.05.	3010	Posaunenfest im Soldatenheim
03.06.	1452	Vorträge im Soldatenheim, Lehrer Schuldt aus Meldorf
07.07.	1491	Soldatenheim Vortrag Schuldt
04.08.	1517	Soldatenheim, Vortrag Schuldt über Zeppelin
24.08.	2010	Besuch des Soldatenheims
10.09.	1536	Soldatenheim, Militärgottesdienst und Schulden
14.09.	1210	Soldatenheim Besucherzahlen
1913		
22.04.	2204	Soldatenheim Vortrag Was nützt der Wetterdienst
14.05.	1681	Anzeige weiblicher Kochlehrling gesucht Soldatenheim
07.09.	1771	Diebstahl im Soldatenheim
06.10.	1789	Bibel- und Missionskursus im Soldatenheim
1914		
02.01.	1837	Vom Soldatenheim im Lola
07.03.	0703	Anzeige Soldatenheim
11.03.	1103	Fehrs Abend im Soldatenheimbau
22.05.	1382	Vortrag im Soldatenheim
28.05.	1909	Vortrag im Soldatenheim Lehrer Schuldt
30.05.	3005	Anzeige Soldatenheim sucht Kartoffeln
20.07.	1410	Vortrag im Soldatenheimbau
11.08.	1491	Soldatenheim als Lazarett
24.08.	1435	Soldatenheim
02.09.	0010	Soldatenheim weiter geöffnet, bei Bedarf Lazarett
05.10.	1473	Vortrag im Soldatenheim
1915		
19.02.	1516	Soldatenheim Bilanz
20.02.	0050	Soldatenheim Umsatzzahlen
11.05.	0166	Soldatenheim öffentlicher Gottesdienst
01.06.	0180	Anzeige Hund entlaufen, Soldatenheimbau
18.09.	0360	Pächter Soldatenheim im Westen beim Reserveregiment Nr.84
05.10.	0367	Anzeige Soldatenheim Hausburschen
11.11.	0388	Soldatenheim wird erweitert
18.11.	0389	Soldatenheim will Kartoffeln kaufen
13.12.	0396	Vortrag im Soldatenheim
17.12.	0398	Ertrag der Vorträge im Soldatenheim
1916		
28.01.	0445	Pächter Soldatenheim gründet Soldatenheim in Frankreich
12.03.	0468	Bericht über Pächter Soldatenheim errichtet in Lens
1917		
25.01.	0583	Sammlung für Soldatenheime
27.01.	0587	Feldgottesdienste mit Soldatenheimkollekte
16.03.	2465	Kriegsgottesdienst im Soldatenheim
19.03.	2470	Reinigung des Soldatenheims
23.05.	0648	Besuch Soldatenheim
1918		
23.01.	2650	Haussammlung für Soldatenheime
26.06.	0765	Soldatenheim, Vortrag über Südseekolonien
27.06.	0767	Vortrag Soldatenheim über die Ukraine
27.06.	0767	Soldatenheim Westermann Quartett, Fitty Ripke Prov.Insp.
02.07.	0768	Gottesdienst im Soldatenheim
19.07.	2764	Anzeige tüchtige Köchin gesucht vom Soldatenheim
26.07.	0772	Gottesdienst im Soldatenheim
08.08.	0781	Vortrag im Soldatenheim über Muttersprache

17.08.	2790	Anzeige Todesanzeige Krafft Soldatenheim
28.09.	0801	Gottesdienst im Soldatenheim
10.12.	1012	Anzeige Wahl Soldatenrat im Soldatenheim
1919		
09.01.	0859	Anzeige Wahlversammlung im Soldatenheim
1920		
07.07.	3447	Zukunft der Soldatenheime
05.09.	1230	Soldatenheim verkauft
23.11.	1255	Lazarett und Soldatenheim zum Roten Kreuz
1921		
22.12.	2827	Reformationsfest im Kasino und Soldatenheim
1925		
12.04.	3822	Kirche, Soldatenheim soll Kirche werden
21.04.	3825	Kirche Pacht für das Soldatenheim
01.10.	3841	Kirche Erntedankfest im Soldatenheim
1926		
03.01.	3845	Anzeige kirchlich Messe im Soldatenheim
13.02.	3856	Anzeige kirchliche Messe im Soldatenheim
20.02.	oB	Anzeige kirchliche Messe im Soldatenheim
10.04.	3867	Soldatenheim als Kirche
12.06.	3793	Kirchenkonzert im Soldatenheim
12.06.	3794	Anzeige Kirchenkonzert
15.06.	3880	Kirchenchor im Soldatenheim
18.06.	oB	Anzeige Kirchliche Nachricht
26.07.	3952	Promenadenkonzert am Gedenkstein Soldatenheim
1928		
10.08.	4663	Anzeige Gottesdienst im Soldatenheim
04.11.	4748	Reparatur am Soldatenheim
1929		
23.07.	4962	Ankauf des Soldatenheimes
1935		
18.02.	2555	Aufbauvortrag der Kirche
1956		
03.02.	652	Chor gibt einen Mozart-Abend ehem. Kirchenchor
1962		
03.05.	136	Gemeindehaus der Kirche fertiggestellt

Itzehoer Nachrichten im Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe

1936	03.01.	Der Kirchendiener und Totengräber Kehding geht, Kottmeyer kommt
1936	04.01.	Die Kirchengemeinde errichtet eine Bedürfnisanstalt auf dem Friedhof
1960	08.12.	Liederabend mit dem Kirchenchor
1961	08.08.	Probst Thies weiht Kirchenneubau
1962	09.05.	Neuer Gemeindesaal in Hohenlockstedt

2) Privates Archiv Gerhard Stinsky, Hohenlockstedt, früher Hausmeister im ehemaligen Soldatenheim

Der Norddeutsche Bote, Nr. 38, 23. September 1906

Spendenaufruf

Seite in Kopie ohne Seitenzahl

Der Norddeutsche Bote, Nr.43, 28. Oktober 1906

Plan des Architekten Petersen

Seite in Kopie ohne Seitenzahl

Der Norddeutsche Bote, Nr.1, 2. Januar 1910

Plan des Architekten J. Grotjan

Seite in Kopie ohne Seitenzahl

Der Norddeutsche Bote, Nr.33, 14. August 1910

Plan des Architekten Höger

Seite in Kopie

Brief des Herrn Friedrich Pfietzmann an Herrn Gerhard Stinsky im Mai 1984

Liste der Pastoren und Kirchendiener

Liste der Konfirmanden 30. März 1952 Zeitungsausschnitt in Kopie

Liste der Konfirmanden 06. April 1952 Zeitungsausschnitt in Kopie

Kirchliche Berichte in der Norddeutschen Rundschau

Norddeutsche Rundschau, Nr. 15, August 1952

Norddeutsche Rundschau, Nr. 16, August 1952 (Hinweis auf CVJM-Emblem)

Norddeutsche Rundschau Nr. 17, September 1952

Norddeutsche Rundschau Nr. 18, September 1952

Norddeutsche Rundschau Nr. 22, November 1953

Norddeutsche Rundschau Nr. 23, Dezember 1953

Norddeutsche Rundschau Nr. 24, Dezember 1953

Norddeutsche Rundschau Nr. 1, Januar 1954

Norddeutsche Rundschau Nr. 2, Januar 1954

Norddeutsche Rundschau Nr. 3, Februar 1954

Norddeutsche Rundschau Nr. 1, Januar 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 2, Januar 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 4, Februar 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 5, März 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 6, März 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 8, April 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 9, Mai 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 18, September 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 20, Oktober 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 23, Dezember 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 24, Dezember 1955

Norddeutsche Rundschau Nr. 15, August 1956

Norddeutsche Rundschau Nr. 16, August 1956

Norddeutsche Rundschau Nr. 17, September 1956

Norddeutsche Rundschau Nr. 18, Oktober 1956
Norddeutsche Rundschau Nr. 19, Oktober 1956
Norddeutsche Rundschau Nr. 21, November 1956
Norddeutsche Rundschau Nr. 22, November 1956
Norddeutsche Rundschau Nr. 23, Dezember 1956
Norddeutsche Rundschau Nr. 24, Dezember 1956

Norddeutsche Rundschau Nr. 1, Januar 1957
Norddeutsche Rundschau Nr. 3, Februar 1957

Zeitplan Kirchen-Neubau

Foto: Kirchensaal im ehemaligen Soldatenheim und Doppelkegelbahn, Fotograf Wahrmann, Verlag Vahlendick

3) Kirchenkreisarchiv Ev.-Luth. Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf

Wrist, Kirchengemeinde Hohenlockstedt, Signatur Nr.67.

Pachtvertrag zwischen dem Preußischen Landesverein des Roten Kreuzes e.V. Berlin-Charlottenburg und der Landeskirche Kiel geschlossen am 01.04.1925, Pacht jährlich 3.800 Reichsmark. Pacht verlängert sich automatisch um ein halbes Jahr.

Wrist, Kirchengemeinde Hohenlockstedt, Signatur Nr.71.

Abrechnungszeichnung für den Glockenturm (Nr.71)

Gebäudewertschätzung, Beschreibung der einzelnen Geschosse, Raumbelagung. Otto Kohlmorgen Sachverständiger aus Itzehoe.

Verkaufswert: 304.500 Mark, Bauwert: 256.000 Mark, Grundstückswert 48.500 Mark.

Gesamte Zeichnungen und Erlaubnis zum Höger Bau, Bauplan.

23.11.1957 Schadensaufstellung Kirchensaal

28.01.1958 Zeichnung über Zwischendecke im Kirchensaal und Verstärkung des Dachstuhls.

1958 Baumängel. Sicherung des Dachstuhls durch Außenpfeiler, was nicht sicher und nicht billiger ist als eine waagerechte Decke in den Saal einzubauen und den Dachstuhl durch Triangeln zu verstärken. Angebot Broszat, den Riss zwischen Hauptgebäude und Glockenturm zu bearbeiten. (Nr.75)

Weitere Hinweise zum Soldatenheim

Der Friedhof wird seit dem 04.11.1918 genutzt. Erste Grabstelle Vizefeldwebel Böttner.

1927 Auf dem Flüchtlingsfriedhof sind mehr als 300 Grabstätten, darunter von Heimatvertriebenen, auslanddeutschen und grenzdeutschen Flüchtlingen, deutschen Soldaten und Kriegsgefangenen.

1961 Max Detzner führt Verhandlungen mit der Kirchengemeinde wegen der Nutzung der Kirche. Detzner fordert 400 DM Monatsmiete, und die Unterlagen über das Gartenland und ein Mieterverzeichnis. Möbel Böhm hatte auf der Kegelbahn Möbel abgestellt.

Herr Krause, der frühere Besitzer des ehemaligen Soldatenheims, hat einige Daten über „seine“ Jahre zusammengestellt:

9. Januar 1979: Erwerb der Immobilie aus einer Zwangsversteigerung.

- Ab Februar 1979: Nutzung des Saals als Getränkelager, im Sommer 1979 Erneuerung der gesamten Dachfläche (ca. 28.000 Stück Dachpfannen und Pappdocken).
- Dezember 1979: Eröffnung einer Gaststätte in der ehemaligen Zahnarztpraxis im Erdgeschoß.
- 1980: Umbau des im Obergeschoß eingebauten Saals zum Verzehrkinos.
- 1981: Bau einer Außenterrasse vor der Gaststätte.
- Ab 1982: Nutzung des ehemaligen Kinos als Diskothek (bis 1995) danach Lager und Festsaal.

Mein Dank gilt nachfolgend benannten Personen

Frau Anja Götze von der Albgut GmbH, Büro Verwaltung,
Altes Lager OF1, 72525 Münsingen

Frau Frauke Burmeister, Hohenlockstedt
Herrn Gerhard Stinsky, Hohenlockstedt
Herrn Wolfram Lange, Hohenlockstedt
Herrn Peter Jünemann, Itzehoe
Herrn Peter Hansen, Itzehoe

Abbildungsnachweise

- Titel** Soldatenheim Lockstedter Lager, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 4** Unser geplantes Soldatenheim, Entwurf des Architekten Petersen 1906, *Norddeutscher Bote*, 23. September 1906
- S. 5** Spendenaufruf für das Soldatenheim Lockstedter Lager, *Norddeutscher Bote*, 28. Oktober 1906
- S. 6 und 7** (3 Bilder) Unser künftiges Soldatenheim im Lockstedter Lager nach dem Plan des Herrn Architekten J. Grotjan - Hamburg, *Norddeutscher Bote*, 2. Januar 1910
- S. 8** Das Soldatenheim Lockstedter Lager nach dem Plane des Architekten Höger, *Norddeutscher Bote*, 14. August 1910
- S. 9** Plan des Bauplatzes mit dem „großen Haus“, Sammlung Arthur Boskamp Stiftung
- S. 10** Richtfest für das Soldatenheim Lockstedter Lager am 6. Juli 1911, privates Archiv Gerhard Stinsky
- S. 11** Soldaten auf der Kegelbahn des Lockstedter Lagers, Fotografie, Verlag Phot. Vahlendick Lockstedter Lager (Fotograf Herr Wahrmann), Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 12** Soldatenheim Lockstedter Lager, Ansicht von Süden, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 13** Soldatenheim Lockstedter Lager, Saal mit großen Tafeln, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 14** Soldatenheim Lockstedter Lager, Saal und Belegschaft, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 15** (zwei Bilder) Soldatenheim, Saal mit Besuchern, Fotografien von der Empore aus, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 16** Soldatenheim Lockstedter Lager, Kopfseite des geschmückten Saals, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 17** Soldatenheim Lockstedter Lager, Postkarte, um 1912, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 18** Stellenanzeige für einen weiblichen Kochlehrling, *Itzehoer Nachrichten*, 14. Mai 1913
- S. 18** Anzeige Kartoffeln zu kaufen gesucht, *Itzehoer Nachrichten*, 30. Mai 1913
- S. 18** Ankündigung Unterhaltungs-Abend für die Fehrs-Stiftung, *Itzehoer Nachrichten*, 07. März 1914
- S. 20** Anzeige Kartoffeln zu kaufen gesucht, *Itzehoer Nachrichten*, 18. November 1915
- S. 20** Bismarck und Wilhelm II. und das Soldatenheim, zwei Postkarten, Verlag Phot. Vahlendick, Lockstedter Lager, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 22** Bekanntmachung Wahl eines Arbeiterrats, *Itzehoer Nachrichten*, 10. Dezember 1918
- S. 22** Ankündigung einer Wahlversammlung am 8. Januar 1919, *Itzehoer Nachrichten*, 09. Januar 1919
- S. 23** Notgeld Kasino und Soldatenheim Lockstedter Lager, Sammlung des Vereinsn für Kultur und Geschichte Hohenlockstedt e.V.
- S. 23** Kriegerdenkmal Bahnhof- Ecke Kieler Straße, Postkarte, um 1919, Photograph Wahrmann, Lockstedter Lager, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 26** Ansicht des ehemaligen Soldatenheims mit Kirchturm von hinten, nach 1938, Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe
- S. 27** Ansicht des Saals in seiner Nutzung als Kirchenraum, undatiert, privates Archiv Gerhard Stinsky, Hohenlockstedt

